

# GROSS-BECSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

### Pränumeration:

Für Gr.-Becskerek mit Zusendung in Wohnung oder mit freier Postversendung 1 fl. 25 kr. österr. W. vierteljährig sammt Anstifter Beilage. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Administration einzusenden. — Einzelne Nummern 10 kr.

### Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billig berechnet. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Aemtl. Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Eingekendet nach Uebereinkommen.

Erscheint jeden Samstag, und werden Inserate für dieses Blatt bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

## Zum Allerseelentage.

Gr.-Becskerek, 29. Oktober.

Wenn das lachende und blühende Leben in der Natur erstorben ist, sie ernst, weß und verwitert drein schaut und in Frostschauern erbebt, wie ein Menschenleben im Alter, das dem letzten Ziele auf Erden, dem Grabe zustrebt, — dann ist die Zeit des Jahres gekommen, die zur Einkehr, zur inneren Sammlung mahnt, der Herbst!

Jetzt ist's öde und kahl draußen! ein Ton der Freude nach dem andern verstummt! Wandernb entflieht manch Vögelein der kalten heimathlichen Flur und strebt sehnsüchtig einer wärmeren Sonne entgegen. Wir Menschen aber lieben die Scholle, die uns zur Heimath ward und bleiben ihr treu, wenn auch ihre Schönheit schwindet und ihre Sonne uns matter scheint. Wohl liegt auch in uns der Trieb nach Licht und Wärme, doch wir harren aus; wissen wir doch, daß Alles hier wiederkehrt, was die Zeit uns raubt. Wir harren in Geduld dem Auferstehungsfest der Erde entgegen, und schöner, heller und wärmer dünkt uns der Sonnenglanz, der dann neu nach den dunklen bängen Wintertagen lacht. — Doch wie schön uns auch unser Erdenwallen im Wechsel der Zeiten erscheinen

mag, der Zug des Herzens, die Sehnsucht nach höherem Licht liegt auch in uns und läßt uns, je länger wir hier weilen und wie Licht und freundlich auch die irdische Sonne unsre Welt verklärt, erkennen, daß wir mehr Licht brauchen. Je mehr es Herbst auch in unsern Lebenstagen wird, desto dunkler und trüber erscheint uns unser Erdendasein und desto stärker fühlt sich der Geist von jenem großen Licht angezogen, dem wir Alle entgegengehen, bis die Lebenskreise um dasselbe immer kleiner werden, die Erdemacht immer dunkler, der Leib in's Grab fällt und der Geist im ewigen Lichte neu ersteht!

Der Herbst der Natur ist ein Anklang jenes Lebensherbstes. In dem Dämmerlicht der Tage sammeln sich die zerstreuten Gedanken und beobachtend lauschen wir den Vorgängen in der Natur. So wie dort stürmt es auch im Menschenherzen, ehe Frieden einkehrt, die innere Ruhe, die so heilsam, so frucht- und segenbringend ist. Ja, wie aus stillem Traume heraus bet die Natur zu uns und wir lauschen ihr bange, doch voll Zuversicht. Sagt sie uns doch, daß wir die gleichen Wege geh'n, vom Leben zum Sterben, vom Sterben zum Aufersteh'n! Wie in der Natur nach der Zeit der Blüthe und der Reife die Kräfte ruhen, der

Lebenssaft sich innen verbirgt, um neugestärkt im Mutterchoße der Erde dereinst im Frühling, der ja so sicher dem kalten Winter folgt, aufzusteigen, von frischer Kraft belebt, so weist uns die Natur darauf hin, daß nach dem Todeschlaf, der unser Leben auch unterbricht, nach der Ruhe, die auch unserem geistigen und körperlichen Wesen nöthig ist, ein neuer Daseinsfrühling folgen muß, der uns vollkommen und fähiger macht, im Geiste Gottes zu wirken und zu schaffen. Jedes fallende Blatt predigt uns: „Alles ist vergänglich und was aus Staub geboren ist, muß zu Staub auch wieder werden!“ Doch nichts ist verloren, aus dem Staube des Todes ersteht wieder der Keim zu neuem Leben, denn Alles auf dieser Welt bewegt sich im Kreislauf. So harret auch unser dereinst ein Fortleben in schönerer Gestalt und vollendetem Geiste!

Kann es nun wohl im Angesichte dieser Mahnungen der Natur eine geeignetere Zeit geben, nach den Gräbern derer zu wallen, die vor uns die schöne Welt verlassen haben, als eben jetzt im Herbst, wo das Sterben in der Natur uns ernst und nachdenklich stimmt, und an das eigene Sterben und an die Gestorbenen mahnt, und dennoch so voll Trostes zu uns redet? Unwillkürlich senkt sich jetzt der Blick zur Erde, auf dies große Grab

## Feuilleton.

### Der Tod im Volksglauben.

Kulturgeschichtliche Skizze von Ernst Müller.

(Nachdruck verboten.)

I.

„Wenn die Blätter fallen in des Jahres Kreise,“ wenn im Spätherbst das große Sterben anhebt in Wald und Feld, wenn die gesammte Natur sich bereitet, ein Friedhof zu werden, über den der Winter still sein weißes Bahrtuch deckt — dann wird des denkenden Menschen Sinnes unwillkürlich in ernstere und höhere Bahnen gelenkt; dann drängt es ihn, Parallelen zu ziehen zwischen dem Menschen und der zur Rüste gehenden Natur. Ist nicht des Menschen hoffnungsvoller und sorgenloser Jugendtraum dem wohnigen blüthenreichen Lenz vergleichbar? Gleicht das kraftstrogende Mannesalter mit seinen heißen Kämpfen, Wetten und Wagen nicht dem gewittereschwülen Sommer? Und wenn der harte Kampf ums Dasein mit Erfolg gekrönt war, wenn der im reifern Lebensalter Stehende die Früchte seines mühevollen Strebens behaglich genießt, kann er dann nicht von einem fruchtreichen, gesegneten Herbst des Lebens reden? Und endlich: wartet nicht unser Aller, früher oder später, das kühle Grab, da wir ausruhen von unserer Arbeit, da wir, wunschlos und ruhig schlummernd, einem schöneren Los entgegenträumen, gleich dem Saatkorn zur Winterszeit unter schützender

Schneehülle? Nun ist es wieder Herbst und die Natur ruft uns eindringlich ihr Memento mori! zu. Ja, wir wollen des Todes gedenken und betrachten, welche Wandlungen die Vorstellungen vom Tode in der Volksseele durchlebt hat. — Seit den ältesten Zeiten haben die geheimnißvollen, unlösbaren Räthsel des Todes den Menschen beschäftigt. Wir aufgeklärten Kinder der Neuheit wissen freilich, daß der Tod ein natürlicher, physiologischer Vorgang, ein Versagen der Maschine, das Aufhören des Stoffwechsels im menschlichen Organismus ist. Aber die Alten, die abstrakte Begriffe noch nicht zu entwickeln vermochten, stellten sich den Tod nicht als ein Geschehen, sondern in konkreter Weise als ein persönliches Wesen vor. Manche jetzt noch gebräuchliche Redensart erinnert an diese alte Auffassung. Man sagt z. B. „der Tod hat ihn ereilt,“ oder „abgerufen,“ was entschieden darauf hinweist, daß man sich den Tod als etwas Wesenhaftes, außer dem Menschen Befindliches dachte. Was die klassischen Völker des Alterthums über den Tod dachten, darüber unterrichtet uns Lessings noch immer maßgebende Abhandlung. Der Schönheitsmänn der Griechen ließ diese vor der Darstellung des Leblosen zurückschrecken. Sie stellten die Gottheit des Todes nach homerischer Idee sehr sinnig als den Zwillingbruder des Schlafes dar, als einen schönen Knaben, der sich auf eine umgekehrte, verlöbende Fackel lehnte (die brennende Fackel ist das Bild des Lebens.) Die Römer adoptirten diese Auffassung. Doch finden sie im Augusteischen Zeitalter auch plastische Darstellungen von Todtengerippen als

Abbilder des Todes. Solche silberne Statuetten pflegten die üppigen Römer bei ihren schwelgerischen Gastmählern herumzureichen, mit der epikuräischen Mahnung: „So werdet auch ihr einst sein; darum genießt das Leben!“

Die Germanen personifizirten den Tod selbst nicht, doch kannten sie, — wenigstens die Nordgermanen, — eine Göttin des Todes. Das war die blauschwarze Hela, die im Niflheim hauste, dem nebelgrauen, düsterkalten, traurigen Totenreiche. Dahin kamen Alle, welche des „Strohtodes,“ d. h. eines ruhmlosen, unblutigen Todes gestorben waren. Hela's Reich war vom „Todenfeuer“ umgeben, es ist die „Waberlohe,“ welche auch die durch Wurtens „Todesdorn“ in Zauberschlaf versenkte Walküre umlodert. Am Thore des schauer-vollen Reiches wachen die „Totenhunde,“ zwei Wölfe, die blutigierigen Thiere der Walfstätt. Diese an den Cerberus der Alten erinnernden Wächter werden in der Edda „Gumers Grauwieh“ genannt. Gumer ist der Winterriese. Den Winter aber deuteten die Germanen sinnbildlich auf den Tod. Diese uralte mythologische Anschauung hat sich noch heutigen Tages erhalten in der Sitte des „Winters- oder Todanstreibens.“

Durch Einführung des Christenthums wurden die heidnischen Vorstellungen allmählig verdrängt oder doch mit anderen, biblischen Elementen durchsetzt. Den Hebräern war der Tod der gewaltige Aclersmann, der das Feld des Lebens mit Blut düngt, der mit scharfer Sense die Menschenkinder abmäht und die Garben sammelt in die Scheuern der Ewigkeit. „Du wirst im Alter zu Grabe

8000 Bände.

## H. SCHENK, Leih-Bibliothek Gr.-Becskerek.

Zu Beginn der Wintersaison beehre ich mich dem p. t. Publikum zur Kenntniss zu bringen, dass ich meine Leihbibliothek um mehrere hundert Werke der neuesten und modernsten Schriftsteller in deutscher und ungarischer Sprache bereichert habe.

Winter-Abonnement, umfassend 4 Monate, fl. 3. — Monats-Abonnement fl. 1.

Das Abonnement kann täglich begonnen werden.

(451—3.1)

Abonnenten auf dem Lande genießen besondere Begünstigungen.

8000 Bände.

erstorbener Sommerherrlichkeit und wie er da fin-  
nend über verwelkte und vergilbte Blätter gleitet,  
müssen wir manchen theuren Menschenlebens ge-  
denken, das auch uns einst als grünes Blatt am  
Baum des Lebens erfreute und das nun still und  
tobt im Grabe ruht! Aller Seelen, die uns einst  
theuer waren und nun der seligen Ruhe pflegen,  
gedenken wir und „Allerseelen“ ist darum der Tag  
benannt, der ihnen geweiht ist. Das Todtenfest  
und der Allerseelentag sind die herbstlichen Gedenk-  
tage, an denen die Lebenden sich in gemeinsamem  
Herzensdrange vereinen, den Geschiedenen nahe zu  
sein im Liebesgedenken und an dem es sie treibt,  
die letzten Blüthenspenden des Herbstes mit stillem  
Gebet, als stummes Erinnerungszeichen, auf ihr  
Grab zu legen, ehe der Winter diese Boten der  
Liebe erstarren läßt.

Ruht wohl, ihr Lieben, denen die Stürme  
der irdischen Sorgen nichts mehr anhaben können!  
Wir aber, die wir noch in frischer Kraft auf der  
Erde wallen, wollen uns weder durch des Herbstes  
Regenschauer, noch durch die traurige Oede rings-  
umher unsere Zuversicht auf bessere Zeiten, unsere  
Hoffnung auf einen neuen Frühling rauben lassen  
und nicht durch die Stürme des Schicksals, die an  
unserm Herzen rütteln, wankend werden im Glauben  
an Gottes Güte, die weise das Weltall leitet!  
Der überall in der Natur sein Walten offenbart,  
der aus Winternacht den Frühling schafft, das  
Tobte zu neuem Leben weckt, der läßt auch in  
unserm Herzen auferstehen, was da unterging an  
Liebe und Glück! Und da alles in herrlicherer  
Gestalt neu ersteht, so wird auch das, was uns  
hier Leid dächte, sicher dereinst zum wahren  
Glück für uns. Sorgen wir nur dafür, daß der  
Blick uns klar und ungetrübt bleibt, auf daß wir  
das, was wir verloren, auch in der neuen Herr-  
lichkeit erkennen!

So wollen wir denn am Allerseelentage das  
Bewußtsein auch von den Gräbern unserer Lieben  
mitnehmen, daß wir sie dereinst wiedersehen und  
zugleich in uns auch die Hoffnung frisch sein lassen,  
daß unser Geist noch hier so reise, daß er in einer  
anderen Welt noch klarer zu schauen vermag und  
empfindlich ist für den großen allgewaltigen  
Seelenzug, der uns mit den geliebten Verlorenen

magnetisch wieder zusammenführt und sie uns im  
Jenseits wiederfinden läßt!

So laßt uns denn auch im dunklen Herbst  
nicht dauernd unser Auge auf vergangene Herr-  
lichkeit richten, sondern es auf zum verheißungs-  
vollen Lichte erheben!  
W. Marthen.

## W o c h e n b l a t t.

B u d a p e s t, 28. Oktober 1897.

(G) Endlich geschieht, was man längst er-  
wartete: die Karls-Kaserne wird nämlich über-  
morgen unserer Hauptstadt zur Verfügung gestellt,  
einige Tage darauf, am 3. November, wird auch  
die Citadelle am Blocksberge Ungarns Hauptstadt  
übergeben. Das Neubaugebäude ist bereits leer ge-  
macht, während nur noch ein kleiner Theil der  
Karlskaserne militärisch benützt wird; von dem  
umfangreichen Kasernenterrain kann schon heute  
der Grundstein zum Neubau eines öffentlichen  
hauptstädtischen Gebäudes gelegt werden und ge-  
winnt die Stadt in kurzem zu ihrer Verschönerung  
die willkommenste Veranlassung.

Se. Majestät der König, welcher sich dieser  
Tage ungemein befriedigt über den raschen Auf-  
schwung Budapests ausgesprochen, betonte beson-  
ders die zahlreichen monumentalen Prachtgebäude,  
welche jetzt in den Vorstädten zahlreiche Straßen  
überragend zieren, die noch vor einigen Jahren  
zur Schattenseite der Hauptstadt gezählt werden  
konnten.

Von unserem geliebten Könige sprechend,  
säumen wir nicht hervorzuheben, daß Se. Majestät  
den wegen politischen Vergehens verurtheilten Ab-  
geordneten Bartha begnadigte. Auch der Abgeord-  
nete Kornel Abrányi jun. wird in der nächsten  
Reichstags-Sitzung seinen Platz wieder einnehmen.

Unsere hauptstädtische Tagespresse, namentlich  
die Tagesjournalistik erlebt eine Bereicherung nach  
der andern; so haben wir abermals ein neues  
Abendblatt „Esti Hirlap“ beiteilt, um den Preis  
von einem Kreuzer; ebenso billig kaufen sich Vor-  
übergehende schon in den ersten Morgenstunden  
„Reggeli Ujság“, die eigentlich auf Spekulation  
basiert, einige Zeit hindurch unentgeltlich vertheilt  
wird. Weniger Gebildete im Volke, der deutschen  
Sprache kundiger als der vaterländischen, haben  
auch durch das „Kleine Journal“ täglich Gelegen-  
heit, ihrer Neugierde zu genügen. „Friss Ujság“,  
„Esti Ujság“ und das Wigblatt „Telephon“ ver-  
dienen auch ihren Kreuzer, den sie kosten; ist doch  
auch „Magyar Estilap“ nicht höher für's Publi-  
kum zu taxiren, obgleich letzteres Abendblatt zwei  
Kreuzer kostet. Auch auf diesem Wege wird im

Volke der Hang zum Lesen geweckt, wobei es  
nicht bei Tagesblättern bleibt und auch Broschüren  
und Bücher mit in den Kauf kommen.

Um harmonisch zu schließen, gedenken wir  
flüchtig der gegenwärtigen Konzertsaison, die uns  
bald Gelegenheit bietet, die beiden größten Klavier-  
heroinen Sophie Menter und Frau Carenno zu  
bewundern; indessen begnügen wir uns im ehe-  
vorgestrigen Konzerte Hubay-Popper am durch-  
greifenden Bösendorfer dem tief erschütternden  
B-Moll-Trio Volkman's zu begegnen.

Artistische Genüsse danken wir auch den  
weltberühmten Ermete Jacconi und Salvini, wie  
sich auch die Theater-Novitäten „Baron Adorján“  
und „Három légyott“ am Repertoire erhalten  
dürften.

Der Kammermusikverein und der Abschied  
der Berliner Philharmoniker brachten uns auch  
genüßreiche musikalische Soiréen, welche ausnahms-  
los befriedigten; die weltberühmte Klavierheroin  
Frl. Eibenschütz ragte besonders am kraft- und  
timbrereichen Bösendorfer im musterhaften Vor-  
trage von Schuman's Es-dur-Klaviertrio hervor.

## S ü d - U n g a r n.

**Jubilirender Obergespan.** Am 25. d.  
M. feierte der Obergespan des Krassó-Szörényer  
Komitates Emerich v. J a k a b f f y sein 10jähri-  
ges Dienstesjubiläum, welches sich sehr festlich ge-  
staltete. Zahlreiche Deputationen fremder Muni-  
zipien begrüßten den Jubilar, und erhielt derselbe  
viele Glückwünsch-Telegramme.

**Ernennungen.** Der Unterrichtsminister  
ernannte den Bürgerschullehrer in Hatfeld Georg  
Telbisz zum Oberrealschul-Professor nach Urad,  
und an dessen Stelle Alexander Czöndör zum  
Lehrer an die Bürgerschule nach Hatfeld. — Fer-  
ner Alexander S z e g f ü zur Staats-Elementar-  
schule nach Felső-Muzslya, und Johann Dehelán  
zur Gemeindeschule nach Baranyos.

**Der katholische Autonomiekongreß**  
beginnt nächste Woche seine Thätigkeit. Die Etsa-  
náder Diözese entsendet hierzu folgende zehn welt-  
liche Mitglieder: Graf Andreas Esztonics (Groß-  
Beckereker), Eugen Rónay (Groß-Rifinda), Stefan  
Mály (Temesvár), Michael Ostrovsky (Szegedin  
I.), Graf Robert Beselényi (Urad I.), Baron Fr.  
Gerliczy (Szegedin II.), Johann Wittmann (Urad  
II.), Friedrich Lipthay (Billéd), Karl Seemayer  
(Werschetz) und Emerich Jakabffy (Dravicza).

**Veränderungen in den Torontáler Ge-  
richtshörsprengeln.** Die Gemeinde Ferencz-  
kállás wurde aus dem Török-Kanizsauer in den  
Nagy-Szent-Miklóser Bezirksgerichtsprengel, die Ge-  
meinden Rémet- und Román-Szárcsa aus dem

kommen, wie Garben eingeführt werden zu seiner  
Zeit.“ — mahnt Hiob 5, 26. Oder der Tod er-  
scheint als mächtiger König, der mit seinen Heer-  
schaaren die armen Sterblichen schonungslos befeh-  
det. So in der Offenbarung Johannis, wo er —  
Cap. 6, 8 — als vierter apokalyptischer Reiter  
auf fahlem Pferde erscheint, „und die Hölle folgte  
ihm nach; und ihm war Macht gegeben, zu tödten den  
vierten Theil auf der Erde.“ — Besonders die ältere  
biblische Anschauung vom Tode wurde durch den Ein-  
fluß der christlichen Kirche im Volke populär. Und  
so erklärte es sich, daß im mittelalterlichen Volks-  
glauben der Tod als ein Gerippe mit Sense und  
Sanduhr lebte. Trotz solch' grauenhafter Vor-  
stellung wurde darüber der Volkshumor nicht zu  
schanden. Wie die Schreckgestalt des Teufels  
in zahlreichen Sagen als „Meister Urian“ und  
„dummer Teufel“ eine lächerliche Rolle spielte und  
mit Hörnern, Schwanz und Pferdefuß auch auf  
der Bühne zum großen Ergöhen der Zuschauer  
tragte, so wurde auch dem furchtbaren Sensen-  
manne — wie manche hübschen Sagen und Mär-  
chen beweisen, — oft ein Schnippchen geschlagen.  
Wer kennt nicht das Märchen vom „Gevatter  
Tod“, und jenes, in welchem der Tod auf den  
Birnbaum g. bannt und nicht eher von seinem  
lustigen Sitze erlöst wird, bis er schwört, den  
schlaun Todesbanne nicht wieder zu belästigen?  
Selbst auf der Bühne wurde der Tod heimlich  
und auf dem Kasperletheater spielte er neben dem  
Teufel eine wichtige Rolle.

In dieses naive, gewissermaßen gemüthliche  
Verhältniß des mittelalterlichen Volksgeistes zu  
Tod und Teufel fiel aber ein gewaltiger, düsterer  
Schatten, als 1348 die Pest, „das große Sterben“  
oder geradezu „der schwarze Tod“ genannt, ver-  
heerend durch die Lande zog und der Tod ge-

wissermaßen für die Verpottung und Verunglim-  
pfung seiner Majestät grimme Rache nahm:

— „Ich bin der große Bölkertod,  
ich bin das große Sterben;  
es geht vor mir die Wassernoß,  
ich bringe mit das theure Brot,  
den Krieg hab ich zum Erben. —  
Es hilft euch nichts, wie weit ihr floht,  
mein tausend Roß geht weiter,  
ich bin der schnelle schwarze Tod,  
ich überhol' das schnellste Boot  
und auch den schnellsten Reiter!“ —

(G. Ringg.)

Als der schwarze Fürst der Schatten mit  
seinem furchtbaren Gefolge durch die Lande zog,  
da machte sich gar bald eine ernstere Strömung  
im Volksleben geltend. Ein deutlicher Ausdruck  
der angstvoll verzagten Stimmung waren jene  
Schaaren von Flagellanten (Geißelbrüder), die,  
Bußlieder singend und sich selbst gegenseitig aufs  
grausamste peinigend, Städte und Dörfer durch-  
zogen. Eine Art religiösen Wahnsinns ergriß die  
Leute. Jeder suchte durch fromme Anwendungen  
den Born des Himmels von sich abzulenken, oder  
sich für alle Fälle durch Aeußerungen werthtätiger  
Frömmigkeit ein Plätzchen im Himmel zu sichern.  
Prächtige Kirchen und Kapellen wurden gegründet,  
Klöster und Hospitale mit reichen Stiftungen be-  
gabt.

Die mittelalterliche Kunst gab der verzwei-  
felten Stimmung des Volkes Ausdruck, wie die  
Kunst ja stets die Dolmetscherin der jeweiligen  
herrschenden Ideen ist. Der darstellenden Kunst  
jener Periode verdanken wir vor allem die sog.  
„Todtentänze.“ An Stelle der alten mythologischen  
Vorstellungen vom Tod war die Allegorie — ein  
wesentliches Merkmal aller mittelalterlichen Kunst  
— getreten. Man dachte sich den Tod als den  
vorantanzenden Spielmann, dem alle Menschen

ohne Unterschied des Alters, Geschlechtes, Ranges  
und Standes, Greis und Kind, Mann und Weib,  
Fürst und Bettler folgen müssen. Es prägt sich  
eine Art Galgenhumor in dieser Vorstellung der  
Todtentänze aus, der in der Allgemeinheit und  
Unabänderlichkeit des endlichen Menschenschicksals  
einen gewissen, freilich sehr schwachen Trost für  
des Todes Bitterlichkeit sucht. Ursprünglich waren  
die Todtentänze dramatische Aufführungen mit vier-  
zeitigen Wechselreden, die ähnlich wie die alten  
Weihnachts- und Osterspiele nach mittelalterlicher  
Sitte in den Kirchen oder auf den Kirchhöfen auf-  
geführt wurden. Bei den Todtentanzaußführungen,  
die besonders in Frankreich heimisch waren, scheint  
man auf Grund der alttestamentlichen Erzählung  
2. Macc. 6, 7 den makabäischen Brüdern eine  
besondere Rolle zugetheilt zu haben, wenigstens  
läßt sich der mittelalterliche lateinische Name Cho-  
rea-Machabaeorum, französisch Danse Macabre,  
schwerlich anders erklären. Dauernde Ueberliefe-  
rungen von Todtentänzen hat uns die mittelal-  
terliche Malerei hinterlassen.

Zahlreiche Kirchen, Klosterhallen und Kirch-  
hofsmauern waren und sind z. T. noch jetzt mit  
solchen Gemälden geschmückt. Einer der ältesten  
Todtentänze (von 1463) ist in der Marienkirche  
zu Lübeck erhalten. Voran zieht springend und  
pfeifend der Tod in Gestalt einer verkrüppelten,  
von einem Laten umhüllten Leiche. Ihm folgen,  
ebenfalls tanzend, zwölf Menschenpaare geistlichen  
und weltlichen Standes, vom Papst und Kaiser  
bis zum Einsiedler und Bauern. Zwischen den ein-  
zelnen Paaren befindet sich wieder als Bindeglied  
des Ganzen die Gestalt des Todes.

Ähnliche Darstellungen weist die Marien-  
kirche zu Berlin, der Kirchhof zu Dresden-Neustadt,  
die Kirchhofsmauer des Predigerklosters zu Bern

Nagy-Becskereker in den M6dofer Bezirksgerichts-  
sprengel, die Gemeinde Karlova aus dem Nagy-  
Kiskindar in den T.-Becseer Bezirksgerichts-  
sprengel und die Gemeinden Topolva und Nagy-Bitacs aus  
dem T6rb6l-Becseer in den Nagy-Kiskindar Bezirks-  
gerichts-sprengel einverleibt. Diese Aenderungen tre-  
ten am 1. Januar 1898 in Kraft.

**Desch6n-Affaire.** Der Minister des In-  
nern hat das gegen den Temeser Vizegespan Achill  
v. Desch6n durch den Temeser Disziplinaraus-  
schu6 auf Amtsverlust lautende Urtheil best6tigt.

**Annullirte Lehrer-Wahl.** Gegen die  
Ma6storter Lehrerwahl wurde bekanntlich seitens  
einiger Gemeinde-Repr6sentanten der Rekurs er-  
griffen, demzufolge das Comitats-Municipium  
dieser Tage die Wahl annullirte. Der bereits gew6hlt  
gewesene Lehrer J. Hollinger hat infolge dessen  
auch seine Gesuche vom Comitats zuruckgezogen,  
wodurch es erm6glicht ist, da6 binnen kurzem eine  
neue Lehrerwahl in Ma6stort ausgeschrieben werden  
wird.

**Attentat gegen einen Lehrer.** Aus  
Urad wird berichtet: Der hiesige Lehrer Karl Krefz  
war Abends mit seiner Gattin bei einer besreun-  
deten Familie zu Besuch. Auf der Heimkehr be-  
griffen, wurden sie Ecke der Fabian- und Franz  
Deakgasse von einem Unbekannten attackirt, der  
Krefz sein Federmesser in den R6cken steck, und  
darauf die Flucht ergriff. Auf die Hilferufe der  
Gattin eilte ein Polizist herbei, der sofort den  
Attent6ter verhaftete. Der Verwundete wurde in  
die nahe Wohnung des Dr. Emerich Waryffy ge-  
f6hrt, wo ihm ein Nothverband angelegt wurde.  
Der Attent6ter, ein total betrunkenes Eisenbahn-  
Angestellter, wurde verhaftet.

**Ungl6ck in einer Dampfma6hle.** In  
der Deltaer gro6en Dampf-Walzenma6hle slog aus  
unbekannter Ursache der Rohrverschlu6deckel einer  
Dampfmaschine in die Luft und das ausstr6mende  
kochende Wasser verbr6hte die Tagel6hner Emerich  
Pint6r und Johann Schenk in so schrecklicher  
Weise, da6 dieselben binnen wenigen Stunden  
unter gro6en Qualen ihren Geist aushauchten.  
Die Explosion war so heftig, da6 der Verschlu6-  
deckel den Plafond durchschlug und in weitem  
Bogen in den Hof slog, wo er ein daselbst spielen-  
des Kind, Ernst Voith6ry, streifte und leicht ver-  
letzte. Der Maschinist Tachauer, der zum Mittags-  
tisch gerufen worden war, entging dem Verderben.

**Selbstmord.** Wie aus Kun-Sz6ll6s ge-  
meldet wird, hat sich dieser Tage der dortige 15  
Jahre alte Mikolacs Fontenni am Dachboden er-  
h6ngt. Wie man sagt, soll das Motiv der That  
des ungl6cklichen Knaben Lebensuberdru6 (1) sein.

**T6dtliche Hilfe.** Dem Vega-Szent-Gy6r-  
gyer Gemeinde-Diener Johann Kiefer wurden  
sehr h6ufige Vaterfreunden zu Theil, was ihm aber

seines geringen Einkommens halber sehr verstimmt.  
Seine Gattin, welche deshalb von den Launen  
Kiefer's viel zu leiden hatte, bat die Gemeinde-  
Hebamme Susanna Heck um Abhilfe, die auch  
sogleich bereitwilligst die Kiefer einer „Operation“  
unterzog. Dieselbe mi6lang jedoch in solcher  
Weise, da6 die Kiefer nach kurzem Leiden ihren  
Geist aufgab. Der zu sp6t zur Hilfe gerufene  
Arzt Dr. Jakob Pus meldete den Vorfall dem  
k6n. Gerichte, welches die hilfereiche Dame in  
seine Obhut nahm.

**Mord.** Aus Dravicza berichtet man: Am  
19. d., in den Abendstunden wurde der aus Dra-  
vicza heimkehrende Fuhmann des Rakovaer Kauf-  
mannes Toma Stanka zwischen den Ortschaften  
Grovacz und Rakova auf offener Stra6e 6ber-  
fallen und ermordet. Da der Wagen nicht ge-  
pl6ndert war und nicht anzunehmen ist, da6 der  
M6rder sein Opfer in der Absicht, es zu berauben,  
angefallen, da man bei dem Letzteren seine Bar-  
schaft, den Erl6s einer vor wenigen Tagen ver-  
kauften Kuh, vorfand, so d6rfte ein Macheact vor-  
liegen.

**Die Maul- und Klauenfuche** ist unter  
dem Hornoch der Gemeinden Grab6cz und Kis-  
K6ml6s (Ostern) aufgetreten.

**Die Schweinepest** ist in der Gemeinde  
Kis-G6csa erloschen, demzufolge die 6ber diese  
Gemeinde verh6ngt gewesene Sperre aufgehoben  
wurde.

**Gro6-Kiskinda.** Seit einigen Tagen ist  
auch unter den hiesigen Pferden die Nothkrankheit  
ausgebrochen. F6nf Pferde des Grundbesizers G.  
Budirin mu6ten get6nnt werden. — Josef Buch-  
mann hat sich mit Zrl. Maria Madynovska, S.  
Simon mit Zrl. Katicza Schweiger verlobt. —  
Zum Pr6sides des serbischen Lejevereines wurde  
B6rgermeister Dr. Bogdan Ploko gew6hlt. — Der  
Bauer Mita Tyuresin st6rzte von einer Heustriste  
und brach sich das Genick.

**Pancsova.** Dem Oberf6rster Josef Stolz  
wurde mit Verleihung des Titels eines Forst-  
meisters pensionirt. — Sanit6ts-Inspektor Dr.  
Josef Hajos hat s6mmtliche Sanit6tsanstalten und  
Schulen inspizirt. — Gestorben ist Zrl. L. Mayer  
im 29. Lebensjahre. — Advokat Anton H6dy  
gibt vom 1. November unter dem Titel „Pan-  
csovai Ujs6g“ ein ungarisches Blatt mit sozialem,  
volkswirtschaftlichen und literarischen Programme  
heraus. — Verlobt haben sich: Johann Tomits  
mit Zrl. Angyella Illies und Ferdinand Hoff-  
mann mit Zrl. Eleonora Kreimel. — Durch das  
Ministerium f6r Ackerbau wurde beschloffen, hier  
eine Seidenfabrik zu errichten, falls die Stadt zur  
Errichtung derselben 60.000 fl. beitr6gt. — Der  
21j6hrige Husar Johann Bar6ny hat sich unl6ngst  
erh6ngt. — Der j6ngst ernannte Steueramts-

Offizial Georg Leboldy hat auf seine Stelle resign-  
irt. Zu prov. Offizialen wurden ernannt: Josef  
Garatner und Julius Stoifits. — Der Magistrat  
beantragt, um das Defizit zu decken, 88 Prozent  
Gemeindeumlagen. — Die Ausgaben im Budget  
beziffern sich auf 217.040 fl. 02 kr., die Einnah-  
men auf 217.676 fl. 91 kr. — Die ober- und  
mittelst6dtischen Schulen wurden wegen Scharlach  
und Masern auf 2 Wochen gesperrt.

**Satzfeld.** An die Direktion der k6n. ung.  
Staatsbahnen wurde von Seiten der Gemeinde  
ein Gesuch gerichtet, um Verlegung des neuen  
Bahnhofgeb6udes in die Floriangasse. — Gestor-  
ben sind: Karl Friedrich und Katharina Wapans.  
— Der hiesige Dekonom Ferdinand Ackermann  
fand in seinem Strohschober ein Bi6schel Berg, in  
welchem sich eine Handvoll Z6ndh6lzchen befanden,  
welcher Umstand von beabsichtigter Brandstiftung  
zeugten.

**Temesv6r.** Der 12j6hrige Stefan6stu  
erhielt durch seine Mutter den Bescheid, am  
Josefst6dter Bahnhofe zu warten, bis sie wieder  
komme. Die Mutter verschwand jedoch, und der  
Kleine wurde durch die Polizei in Schutz genom-  
men. — Zrl. Mathilde M6ller wurde mit Franz  
Kramer getraut. — Albert Gregoire hat sich mit  
Zrl. Malvine Schwimmer verlobt. — Witwe  
Elisabetha Galambos ist pl6tzlich gestorben. Ferner  
die Schulschwester Maria Amalia Klara Kader.  
— Die neuerbaute Sct. Josefs-Kapelle wurde  
feierlichst eingeweiht. — Die 41 Jahre alte  
W6scherin Anna Nagy wurde durch einen Omnib-  
bus 6berfahren und wurde schwer verletzt. — In  
der Vorstadt Josefstadt wurde unl6ngst Nachts ein  
Kutscher von f6nf lockeren Gesellen angefallen und  
seiner Waaren beraubt. Der Polizei gelang es,  
drei Individuen festzunehmen. — Eine Kommission  
kollaudirte das neuerbaute st6dt. Zinshaus und  
6bernahm dasselbe vom Baumeister Johann Bonn  
in st6dt. Eigenthum. — Am 11. November l. J.  
findet in der Kanzlei des st6dt. Wirthschaftslenators  
die Offertverhandlung f6r st6dt. Kanalarbedarf pro  
1898, sowie der Pflasterungsarbeiten f6r 1898  
bis inklusive 1900 statt. N6heres kam in der  
Kanzlei des Senators Bogma eingesehen werden.  
— Das neue Statut 6ber den 1perzentigen st6dt.  
Kaufschilling, welcher nunmehr auch nach Zonden,  
Stiftungen etc. zu entrichten ist, trat in Kraft.

**Gro6-Zent-Misk6s.** Das Regalien-Zu-  
kassationspauschale von 1250 fl. wurde durch  
die k6n. ung. Finanzdirektion der Gemeinde ent-  
zogen, nachdem eine Untersuchung feststellte, da6  
die Gemeinde die Regalien in Afermiethen 6ber-  
gab. — Der hiesige Herbstmarkt ist au6ergew6hn-  
lich gut besucht gewesen. — Gestorben ist Leopold  
Deutsch im Alter von 47 Jahren.

und besonders der Kreuzgang eines Frauenklosters  
zu Basel auf. Letztere Darstellung wurde geradezu  
zum Wahrzeichen der Stadt unter dem Namen  
„Der Tod von Basel.“

Nicht nur kunstfertige M6nche verewigten  
durch ihren Pinsel die Idee von der Allgemein-  
heit des Todes, auch ein Maler wie Hans Hol-  
bein d. h. bem6chtigte sich des interessanten Stoffes.  
Sein Genie vertiefte die Idee, indem er zeigte,  
wie der grimme Tod wahllos hineingreift ins  
Menschenleben, wie er den Menschen abru6t mitten  
in seinem Beruf, mitten im Genu6e h6chsten  
irdischen Gl6ckes. Um dies zeigen zu k6nnen,  
mu6te Holbein von der altherk6mmlichen Dar-  
stellung des Reigens absehen; er lieferte kleine  
abgeschlossene Bilder, die auch auf den modernen  
Beschauer eine ergreifende, tragische Wirkung aus-  
6ben.

II.

Dieselben Stimmungen und Strebungen,  
welche die Malerei in den Todtentanzbildern zur  
Anschauung brachte, treten auch in der Kirchen-  
und Volksdichtung des Mittelalters zu Tage. Er-  
sch6tternnd k6nt das Memento mori! Notkers von  
St. Gallen aus dem 10. Jahrhundert noch in  
unsere Zeit her6ber:

„N6ch tritt der Tod den Menschen an,  
es ist ihm keine Frist gegeben;  
es st6rzt ihn mitten in der Bahn,  
es reißt ihn fort vom vollen Leben.  
Bereitet oder nicht, zu gehen, —  
er mu6 vor seinem Richter stehen!“

Nicht minder bekannt ist das sch6ne, zum  
Volkslied gewordene altkatholische Kirchenlied, in  
welchem der Tod als Schnitter, die Menschen als  
Blumen dargestellt werden:

„Es ist ein Schnitter, der hei6t Tod,  
hat Gewalt vom h6chsten Gott.  
Denn weht er das Messer,

es schneidt schon viel besser;  
bald wird es drein schneiden,  
wir mu6sens nur leiden.  
H6lte Dich, sch6nes Bl6melein!“

Aber der Dichter ergibt sich nicht in dumpfer  
Resignation dem allgemeinen Schicksale der Ver-  
g6nglichkeit. Er wei6 als gl6ubiger Christ, da6  
der Leib nur gef6ct wird zur Auferstehung in un-  
verg6nglicher Herrlichkeit. Darum erhebt sich die  
letzte Strophe seines Liedes zu einem Triumph-  
gesange:

„Trog Tod! Komm' her, ich f6rcht dich nit!  
Trog! Eil' daher in einem Schritt!  
Werd ich nur verletzet,  
so werd ich verletzet  
in den himmlischen Garten,  
auf den wir alle warten:  
Fren' dich, du sch6nes Bl6melein!“

Eine poetische Illustration des Todtentanzes  
ist uns in des Knaben Wunderhorn aufbewahrt:  
„Der Tod und das M6dchen im Blumengarten.  
Altes fliegendes Blatt aus K6ln.“ Eine in voller  
Jugendst6hne prangende Jungfrau ergeht sich  
im Blumengarten, als ein unliebtamer Besuch sich  
einstellt:

„Da kam herzugeshlichen  
ein gar erschrecklich Mann,  
die Farb war ihm verblichen,  
keine Kleider hat er an.  
Er hat kein Fleisch, kein Blut, kein Haar,  
es war an ihm verborret  
seine Haut und Fleischn gar.“

Der unheimliche Gast verk6ndet dem er-  
schrockenen M6gdlein, da6 es alsbald sterben  
mu6se. Und stellt sich als „der grimme Tod“ vor.  
Alle beweglichen Bitten und reichen Ver-  
sprechungen der Jungfrau sind vergebens:

„Darauf sprach der Tod: Mit nichten,  
ich fehr' mich nicht daran,  
es fi6hrt allhier kein Bitten,  
ich nehme Frau und Mann;  
die Kindelein zieh' ich herf6r,  
ein jedes mu6 mir folgen,  
wenn ich klopf' an die Th6r!“

Der unerbittliche Senfemmann fa6t trotz allen  
Str6ubens die zarte Jungfrau in der Mitte, „da  
sie am schw6chsten war“, ber6hrt ihr angstvoll-  
zuckendes Herz mit seinem Knochenfinger, und —  
das holde Kind verbleicht, das nun

„ — kein Bl6melein mehr wollt hosen  
wohl aus dem gr6nen Gras.“

Denselben Stoff hat sp6ter Matth. Claudius  
(„Der Tod und das M6dchen“) in echt k6nst-  
lerischer Weise behandelt. Namentlich durch  
Schubert's sch6ne Komposition ist dieses Gedicht  
allgemeiner bekannt geworden.

Wie der allgewaltige Tod auch in das s66e  
Liebesleben seine drohenden Schatten wirft, er-  
fahren wir aus einem alt-deutschen Liebesliede.  
Da klagt die Geliebte beim Abschiede von ihrem  
Schatz:

„Sterben ist eine harte Pein,  
wenns zwei Herzallerliebste sein,  
die des Todes Sichel schneid't, —  
ach, das ist das gr66te Leid!“

Anders freilich der feuchtf6hliche Musensohn,  
der, ohne sich um die Zukunft viel Sorge zu  
machen, nur dem heiteren Genu6e der ro6igen  
Burschenzeit lebt. Er hofft den Senfemmann wohl  
durch einen Becher goldenen Weins beschwichtigen,  
vielleicht gar mit ihm einen Pakt zu gegenseitigem  
Nutzen schlie6en zu k6nnen, wie Lessing in seinem  
berbsatirischen Trinkliede meint:

**Verfähe.** Aus Anlaß des königl. Entschlusses bezüglich Errichtung von 10 Monumenten veranstaltete die kön. ung. Staats-Oberrealschule ein Freudenfest. — Dr. Franz Adelmayer führte Fräul. Wilma Buchmann zum Traualtar. — Gustav Herzog ist im Alter von 60 Jahren gestorben. — Bei Eduard Weimer haben Diebe, da sie das wohlverwahrte Geld nicht vorfanden, eine Wurst und verschiedene Vereinsbücher entwendet. — Der abgelaufene Jahrmart war gut befahren. — Das städt. Nahrungsammt hat wieder Jakob Hoffmann gepachtet. — Die Umlagen pro 1898 stellen sich auf 27, anstatt 60 Prozent der direkten Steuern. — Die Sitzung des Zweig-Lehrervereines zeichnete sich durch rege Theilnahme aus.

**Gemeinderath.**

Eine Wahl — ergo ein volles Haus, während nach der Wahl eine große Retirade nach Außen injenirt wurde. Die Sitzung am 25. d. war an sich interessant genug und wurde fast pikant, als Dr. Gyorgyevics in humoristischer Anwendung einen Waffengang gegen den Stadthauptmann Reitter injenirte, der für einen vierten Zusteller-Posten oder doch mindestens für zwei Armeebicykeln mit sehr aus dem Herzen kommenden Argumenten plaidirte. Das Resultat dieses Plaidoyers war, daß der vierte Zusteller-Posten wohl nicht systemisirt, dagegen aber die Verittenmachung der Zusteller und Polizisten mit Armeebicykeln perhorreszirt wurde. Natürlich appellirte der Stadthauptmann dagegen, was wohl die Sache in die Länge ziehen, voraussichtlich aber nicht im Sinne der Appellation zu Ende führen wird.

Sonst gab es keine Emotionen, man ist hier sehr kalt geworden, auch gegen das lichterloh brennendste elektrische Statut.

Die Sitzung nahm im Uebrigen folgenden Verlauf:

1. Bürgermeister Dr. Grandjean proponirte Vorkehrungen für die Wahl eines Kanzlisten und schlug vor, die Herren L. Menczer und Dr. Gyorgyevics in den Kandidations-Ausschuß zu wählen, was denn auch geschah. In die Vizegepans-Einholungskommission wurden entsendet: Dr. Klein, Dr. J. Rijs und A. Kovách. Der Vizegepan wurde mit brausendem Elzens begrüßt, als er den Präsidentensitz einnahm. Er ernannte in die Kandidations-Kommission Dr. Klein, J. J. J. und A. Kovács; in das Skrutinium: Dr. Klein, J. J. J. und A. Kovács; zu Vertrauensmännern: Karl Vég h, J. J. J., J. Weiß und Heinrich Bauer.

Die Kandidations-Kommission entfernte sich, um in kurzer Zeit zu erscheinen und zu verkünden,

daß kandidirt wurden: Mikolics, Klacsó, Vogel, Naßke.

Das Resultat der Abstimmung ist folgendes: Mikolics erhielt von 101 abgegebenen Stimmen 77, Klacsó 17, Naßke 6. Demzufolge wurde Mikolics als gewählter Kanzlist enunzirt und in Eid genommen.

Bei seinem Entfernen dankten stürmische Elzens dem Vizegepan für die taktvolle Leitung der Wahl.

2. Erweiterung des Marktplazes.

Da die zum Beschlusse über Grunderwerbungen notwendige Anzahl von Gemeinderäthen nicht anwesend, ist in einer in 30 Tagen einzuberufenden Sitzung zu beschließen. Es handelt sich um Grunderwerb von Staats und des Hauses von Dimitrievits.

Die Gräben und der Bau des Zettelhauses werden schon bewerkstelligt und kostet ersteres 800 fl. das letztere 1600 fl.

3. Ungarisches Reichswappen.

Die bezüglichliche Ministerial-Verordnung zur Kenntniß.

4. Neue Holzplätze in der Stadt.

Bekanntlich beschloß die Stadt, solche nicht mehr zu bewilligen. Dagegen appellirte Dr. Peits bis ans Ministerium, das den Beschluß der Stadt guthieß.

5. Abschreibung von Zuschlägen.

Aus alter Zeit herstammende uneinbringliche 18.840 fl. Gemeindefumlagen und 1001 fl. Schulzuschläge sind abzuschreiben und zu löschen.

6. Entfernung der Röhren beim artesischen Brunnenversuch.

An der Entfernung derselben wird jetzt mit Erfolg gearbeitet.

7. Vierter Zusteller-Posten.

Bekanntlich lehnte die Stadt die Proposition des Stadthauptmanns ab, da die drei bestehenden Zusteller-Posten genügend sind. Dagegen appellirte der Stadthauptmann und das Facit ist, daß vom Komitate diese Angelegenheit behufs neuerer Beschlußfassung zurückgelangte.

Untrag: Beim alten Beschlusse zu beharren.

Menczer stellt den vermittelnden Antrag, zwei Armeebicykel anzuschaffen, eines für die Zusteller und eines für die Polizei, da in Gassen, wo keine gepflasterte Fahrstraße existirt, das Trottoir auch benützt werden kann.

Franz Krummenacker will die Pro- und Kontra-Motive wissen.

Dr. Gyorgyevics wundert sich über den Umstand, daß Reitter als städtischer Beamter gegen den Beschluß des Gemeinderathes appellirt, und ist gegen die Systemisirung und gegen die Bicykel. Ebenso Karl Vég h.

Zum Schlusse wird der Antrag des ständigen Ausschusses angenommen und auch die Anschaffung von Bicykeln perhorreszirt. Reitter meldet dagegen Berufung an.

8. Konstituierung des Schulstuhles.

Zur Kenntniß, daß Dr. Plechl zum Präses, L. Menczer zum Vize-Präses, A. Blum zum Kurator und Lehrer Váry zum Schriftführer gewählt wurden.

9. Umgestaltung der Gefällskanzleien in einen Lehrsaal für Handarbeiten.

Antrag: Dagegen, weil dies Lokal in Kürze für eine neue Parallel-Klasse wird adaptirt werden müssen.

Szalay gegen diesen Antrag, weil die Schüler der Handarbeitschule in einem Saale arbeiten müssen, wo unmittelbar früher 2 Unterrichtsstunden erteilt wurden.

Hiller proponirt einen Ventilator, während Bányai aus Gesundheitsrückichten gegen den Antrag des ständigen Ausschusses ist.

Der Antrag des ständigen Ausschusses wird abgelehnt.

10. Kreirung einer Zeichenlehrer-Stelle an der Gewerbelehrlings-Schule. — Zu systemisiren, 200 fl. Gehalt.

11. Amortisation des elektrischen Darlehens. — 5595 fl. aus dem Baufond zu entleihen und aus dem 150.000 fl. Anlehen rückzuzahlen.

12. Renovirung des Theaters. — 782 fl. 30 kr. Kosten. Herzustellen.

13. Herstellung der großen Brücke. — 5000 Gulden Kosten. Aus Hartholz, das auch später wird verwendet werden können beim Bau der Ustava-Brücke, herzustellen.

14. Umgestaltung des alten Spitals. — Kosten 1175 fl. Ersterher Delfel.

15. Glaskasten im Obergymnasium für die vom Komitate geschenkte Käfersammlung. — 139 fl. an L. Meßnik zu zahlen.

16. Weißelungs-Arbeiten an den Schulen. — 468 fl. an Leth anzuweisen. In Zukunft in eigener Regie zu bewerkstelligen.

17. Adaptirungs-Arbeiten in der dritten Klasse der Handelsschule. — 585 fl. an Meßnik anzuweisen.

18. Holzlage und Pflasterung im Kasino. — 280 fl. an Valecsies anzuweisen.

19. Herstellungs-Arbeiten in der Honvéd-Kaserno. — 442 fl. 25 kr. an Leth anzuweisen.

20. Ziegeldecker-Arbeiten an städtischen Gebäuden. — 350 fl. an Walpek angewiesen.

21. Registrator Werner bittet um Gehalts-Vorschuß. — 150 fl. bewilligt.

22. Notár Rehá's gleiche Bitte. — 200 fl. angewiesen.

23. Ufermauth-Statut. — Gutgeheißen.

24. Gefälls-Statut. — Wie oben.

25. Statut über die zu Wasser zugeführten Waaren. — Wie oben.

Nachdem mit diesem die Tagesordnung erschöpft, wird die Sitzung vom Vorsitzenden geschlossen.

**Notales.**

**Allerheiligen — Allerseelen.** Anlässlich der bevorstehenden Feiertage findet der Gottesdienst in folgender Reihenfolge statt: Montag (Allerheiligen) Vormittag werden die Messen zur gewohnten Zeit abgehalten. 1/8 Uhr deutsche Predigt (Herr Kaplan Amshlinger), 1/9 Uhr ungarische Predigt (Herr Kaplan Rastó), 10 Uhr vor dem Hochamte deutsche Predigt, gehalten vom Herrn Pfarrer Szabó. Nachmittags 3 Uhr große Vesper, darnach Todtenpredigt in ungarischer Sprache, welcher die Todtenvesper folgt. Die Prozession begibt sich sodann in den Friedhof, wo eine deutsche Predigt gehalten wird. Dienstag (Allerseelen) Vormittags 9 Uhr großes Requiem, welchem eine deutsche Predigt vorangeht. Mittwoch Vormittags 9 Uhr wird in der Friedhofskapelle ein Requiem abgehalten werden.

**Avancement.** Laut der eben veröffentlichten Liste des November-Avancements finden wir in unserem Hausregimente folgende Veränderungen: Hauptmann Poletilovits wurde vom 29. zum 50. Infanterie-Regiment versetzt. Lieutenant Mack avancirte zum Oberlieutenant. Gebrüder Tesling wurden Lieutenants in unserem Hausregimente. Die Offiziers-Stellvertreter Mik. Szá vits des 1. und Kollari des 65. Inf.-Regimentes wurden zu Lieutenants in diesen Regimentern befördert. — Bei den Honvéd's avancirten: Major Straubert zum Oberstlieutenant, Oberlieutenant Eisenstädter zum Hauptmann, und Lieutenant Matuskovits zum Oberlieute-

„Lieber Tod, ich möcht' auf Erden gern ein Mediziner werden. Laß mich! Ich verspreche dir meine Kranken halb dafür! Gut, wenn das ist, magst du leben, sprach er, nur sei mir ergeben. Lebe, bis du satt geküßt und des Trinken müde bist!“ —

In verschiedenen Liedern wird der Tod „Freund Hein“ genannt. Dieser Name, von Matth. Claudius in die deutsche Literatur eingeführt, ist die dem Volksmunde entlehnte Koseform von Heinrich. Merkwürdig ist, daß auch der Teufel und die Poltergeister (Kobolde) im Volksglauben oft Heinz, Heinzlein, Heinzelmännchen genannt werden. Der Name ist ein Zeugniß dafür, auf wie gemüthlichen Fuß sich unsere Altvorderen selbst mit den grauenhaftesten Gestalten des Aberglaubens stellten.

Die Dichtkunst des Aufklärungszeitalters stellte den Tod nicht als den Knochenmann mit Sanduhr und Hippe, überhaupt nicht mehr persönlich vor, obgleich die zerstörende Macht des Todes noch immer ein dankbarer Stoff poetischer Darstellung blieb. Eine meisterhafte moderne Verarbeitung dieser Idee bietet Goethe in seiner Ballade „Erlkönig.“ In vollendet künstlerischer Weise ist hier der grimme Tod in die volksthümliche, lockende und drohende Gestalt des Erlkönigs (Erlkönigs) verwandelt worden, um dem grausigen Herannahen der Katastrophe den Stachel zu nehmen und den tieftragischen Vorgang mit dem Zauber des Schönen poetisch zu verklären.

In würdiger Weise reiht sich, denselben Stoff behandelnd, an Goethes „Erlkönig“ Uhlands Ballade: „Der schwarze Ritter.“ Der Dichter versetzt uns zur blühenden Maienzeit an den Königshof, wo ein glänzendes Turnier abgehalten wird. Voll stolzer Freude sieht der greise König, wie sein junger heldenhafter Sohn alle Gegner besiegt. Da reitet der schwarze Ritter in die Schranken:

„Als er in die Bahn gezogen, dunkel ward des Himmels Bogen und das Schloß begann zu bebren.“

Er wirft den Königsohn schwerverletzt in den Sand. Als der schwarze Ritter, der Sieger im Turnier, beim Feste mit der holden Königstochter sich im Reigen dreht, da fallen alle Blümlein welkend und sterbend von der Jungfrau Haupt und Busen. Die Königskinder sinken erlassend an des alten Vaters Brust:

„Wohin der graue erschrockne Vater schau, sieht er eins der Kinder sterben. — Weh! Die holden Kinder beide nahmt Du hin in Jugendfreude; nimm' auch mich, den Freubesosen!“ —

Da sprach der Grimme mit hohler, dumpfer Stimme:

„Weis, im Frühling brech' ich Rosen!“ —

Wahrlich, die Ballade führt uns die furchtbare Macht des Todes in tiefergreifender Weise zu Herzen. Mit kalter, eiserner Faust greift der Tod ins warm pulsirende Menschenleben hinein, trennt ohne Erbarmen die zartesten Bande der Liebe, achtet nicht auf Jugendblithe, Heldenstärke oder Schönheit:

— bereit oder nicht, zu gehen. — er muß vor seinem Richter stehen.“ —

Es ist ein geringer und armseliger Trost, zu sagen: Sterben ist allgemeines und unausbleibliches Menschenjoch, und gegen den Tod ist kein Kraut gewachsen! Und bedauernswerth wäre der Mensch, der mit solcher banalen Phrase sich über den Verlust seiner Lieben hinwegzusetzen suchte oder seinem eigenen letzten Stündlein entgegen sähe. Der gläubige Christ hat eine kräftigere Herzkraft in solchen Lebenslagen. Er weiß, daß der Tod nichts ist als der notwendige Durchgang durch eine dunkle Pforte aus dem irdischen Jammerthale in das Reich des Lichts und der Herrlichkeit.

nant. Oberleutnant Szilágyi der Gendarmerie wurde Mittmeister.

**Torontáler Aerzte-Verein.** Am 24. d. M. fand die Generalversammlung der Mitglieder des Torontáler Aerztevereines statt. Der Verein hat 112 ordentliche, 2 unterstützende und 1 Ersatzmitglied. Das Vereinsvermögen beträgt 480 fl. Hauptgegenstand der Generalversammlung war die Berathung über das Pensionsstatut der Aerzte. Der Entwurf wurde von dem treibenden Geiste des Vereines, Dr. Szilovszki ausgearbeitet und nach eingehender Debatte auch angenommen. Die Statuten werden behufs Gutheißung an das Ministerium des Innern geschickt. — So ist denn mit diesem Momente zur Thatsache geworden, wofür der Verein gekämpft, und was berufen ist, den müden Arzt in seinem Alter zu unterstützen, ihn und seine Familie. Das Prinzip der Selbsthilfe siegte, die vereinten Kräfte feierten einen schönen Sieg. Der Versammlung folgte ein gemütliches Banket.

**Schulstuh.** Am 27. d. M. hielt der Kommunalerschulstuh eine Sitzung ab. Es wurde zur Kenntniß genommen, daß der Komitats-Verwaltungs-Ausschuß den Bürgermeister Dr. Grandjean mit der Leitung der Disziplinaruntersuchung gegen den Lehrer Gockler betraute. Mit den Agenden Gockler's wurde der Lehrer Béla Optik betraut.

**Jubiläum.** Die Lehrerin an der hiesigen jerbischen Schule Frau Nymphadora Marximov feierte am 26. d. M. ihr 25jähriges Jubiläum als Lehrerin. Der häuslichen Feier ging ein Dankgottesdienst voraus. Die Jubilarin, die sich der höchsten Werthschätzung ihrer Gemeinde und der Liebe jener zahlreichen Kinderbataillone, die sie unterrichtet, und die nun die verschiedensten Stellen im praktischen Leben einnehmen, wurde von allen Seiten beglückwünscht. Jeder freut sich, der jubelnden Dame seine Liebe und Hochachtung auch bei dieser Gelegenheit beweisen zu können.

**Traumung.** Am 26. d. M. Vormittags fand die civile und kirchliche Traumung des Postbeamten Alexander Pomezanski mit der reizenden Tochter Tren, des Advokaten Herrn Almáffy statt. Dem feierlichen Akte wohnte ein dichtes Publikum bei. — Am 7. November findet die Traumung des Budapester Kleiderhändlers Em. Dentjch mit der lebenswürdigen Tochter des hiesigen Kaufmannes Wilhelm Eckstein statt.

**Lehrerverversammlung.** Der Zweigverein vom südbungarischen Lehrervereine hielt Donnerstags am 28. d. M. in der hiesigen Kommunalerschule seine Herbstversammlung ab, über deren Verlauf wir in Kürze Folgendes berichten: An der Sitzung nahmen Theil: das Schulinspektorat unter Führung des königlichen Rathes Anton Steinhach, zahlreiche Gäste und etwa 60 Vereinsmitglieder. In seiner Eröffnungs-Rede gedachte der Vereins-Obmann Stefan Kaufmann in von patriotischem Geiste durchwehten Worten des munifizierten allerhöchsten Geschenkes Sr. Majestät an die Nation und beantragte ein dreifaches Gedenken dem Könige, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Als hervorragende Momente der Sitzung sind hervorzuheben der Vortrag Béla Várkonyi's über ungarische nationale Erziehung, welcher eine lebhaftige Debatte provozierte, worauf dem Referenten für sein wohlbedachtes Elaborat protokollarischer Dank votirt wurde. Ferner sei noch des Antrages Michael Eisler's gedacht, nach welchem das auf die zehn Monumente bezügliche allerhöchste Manifest und der Gesetzentwurf über die Millenniumsfeier in ihrem ganzen Wortlaute in sämtlichen Schullokaltäten des Vereines zum ewigen Angedenken angebracht werden. Nach der Sitzung fand ein gemütliches Banket statt.

**Dyckel-Wettrennen.** Was man mit starkem Willen erreichen kann, das beweist am besten der hiesige Radfahrverein, der, trotzdem er fast schon ein Jahr alt ist, auf dem etwas defizienten Vereinsterrain unserer Stadt doch noch immer existirt und sich konsequent ausgestaltet. Die beiden Rennen am 10. und am 24. d. M. beweisen in ihrem recht zufriedenstellenden Erfolge die obige These am allerprechtendsten. Dem Rennen am 24. d. M. wohnte trotz des bisigen Windes ein recht zahlreiches Publikum bei. Damen waren in der Majorität. Das Programm, das wir seinerzeit ausführlich mittheilten, wurde folgenderweise exekutirt: 1. Eröffnungsrennen: 1. Eduard Szollás, 2. Franz Schubert, 3. Eugen Glauber. — 2. Studentenrennen: 1. Kornel Vulkan, 2. Eugen Nác, 3. Emerich Giffinger. — 3. Rennen der Anfänger: 1. Eugen Glauber, 2. Moriz Kálmán, 3. Karl Krusay. — 4. Damenrennen: 1. Martha Kóts, 2. Marianna Ulrich, 3. Frau J. C. Novák. — 5. Hauptrennen:

1. Eduard Szollás, 2. Franz Schubert, 3. J. C. Novák. — 6. Senioren-Rennen: 1. Josef Ambruster, 2. J. C. Novák, 3. L. Drofi. — 7. Trost-Rennen der Studenten: 1. Rud. Novák, 2. Georg Pavlovits, 3. Fely Verényi. — Der herrschende Wind erschwerte das Rennen ebenso, wie die Aufmerksamkeit des Publikums.

**Konzert.** Heute findet das Konzert der Opernsängerin Fräulein Mariska Semsey im hiesigen Theater statt. Die Künstlerin erfreut sich eines guten Landesrufes als dramatische Sängerin, und auch unsere Stadt genöß schon ihre bravourösen Leistungen als Konzertsängerin. Das Programm des Abends umfaßt folgende Piecen: 1. a) Arie aus Kienzl's „Evangelimann“, b) Tostoi's Lied „Nol troverai“, gesungen von Fräulein Semsey. 2. a) „Im Herbst“, Lied von Franz, b) „Zauberlied“ von Hedmünd Mayer, gesungen von der Konzertsängerin. 3. a) „Polonais“ von Chopin, b) „Sigmund's Liebeslied“ aus der Oper „Walküre“, auf dem Klavier vorgetragen von Ripyka. 4. a) Arie aus Ponchielli's „Gioconda“, b) „Ungarische Lieder“ von Hubay, gesungen von Fräulein Semsey. Die Vorlesung von Dr. Zsor Béla unterbleibt.

**Unterstützungsverein.** Auch in der Bürgererschule konstituirte sich ein Unterstützungsverein, der am 24. d. M. seine Vollversammlung abhielt. Der Verein hat den Zweck, arme Kollegen zu unterstützen, so daß die fleißigen armen Schüler ohne zu viel Sorge ihren Beruf nachkommen können. Zu Funktionären des Vereines wurden gewählt: Prof. Wilhelm Gróf zum Präses, Fr. Schlibak zum Schriftführer, Emerich Klein zum Kassier, J. Meißner zum Kontrolleur, Alex. Adler und Karl Zimmer zu Rechnungsrevidenten. Der Ausschuß besteht aus den Mitgliedern: Alois Schwitlich, Nikolaus Szabó, Hugo Braun, Ervin Knyasó, Andreas Kanizs, Mathias Burchart, Franz Steier und Franz Mathias. Das ordentliche Mitgliedschaft zahl pro Jahr 1 fl., das unterstützende 50 kr. Gründendes Mitglied kann der werden, der 25 fl. auf einmal oder auch in Raten dem humanen Zweck widmet.

**Harfen-Konzert.** Die Winterjason rückt an und mit ihr als erschwerender Moment die Konzerte. Morgens Sonntag findet im Theater das Konzert der berühmten Harfenkünstlerin Fräulein Helene Klicska aus Prag, Nichte des rühmlichst bekannten Chormeisters Herrn Demeter Topalovits aus Panesova statt. Das Programm umfaßt Piecen der Künstlerin, Männerchöre und Liedervorträge des Herrn Topalovits bei Harfenbegleitung, ein recht abwechslungsvolles Programm, daß all die Vielen, die sich für diesen Abend interessieren, vollkommen zufrieden zu stellen die ehrliebe Absicht hat.

**Rohheit.** Was ist Rohheit? Wenn z. B. ein sehr auffallend in Panislavismus machendes Blatt, wie das in Werseß das Licht der Welt verdunkelnde „Srbstvo“, einen Dilettanten, der zufällig ein Serbe ist, bis in den finstern Schooß der Erde verdammt, weil derselbe in einer Wohlthätigkeits-Vorstellung, deren Reinertragniß auch Nichtingarn zu Gute kommt, man höre und staune, — ungarisch gesprochen. Das ist doch wohl eine Sünde, wie sie krimineller gar nicht gedacht werden kann. So weit geht der Fanatismus einzelner Kreise, daß selbst Herren, wie Vater und Sohn Alexics, die sich in allen Kreisen der hiesigen Gesellschaft der höchsten Werthschätzung erfreuen, nicht verschont werden von der Fauche, die diesen Leuten nur zu sehr zur Verfügung steht. Im Uebrigen dürfte diese Sache ernstere Folgen haben. Die Temesvárer Postdirektion strengte im Namen des Postbeamten Milan Alexics einen Prozeß gegen den „Srbstvo“ an; der in Acht und Bann erklärte strebame Jurist Milenko Alexics forderte den Redakteur des Blattes durch die Herren Pajka und Kis telegrafisch, worauf der Redakteur in einem Briefe die Sekundanten an den Artikel-schreiber, der ein hiesiger Serbe sein soll, adressirte.

**Gegen das Lüften des Hutes.** Den Respekt vor den Damen kann man auch ohne Lüften des Hutes erweisen, und nachdem die Emanzipationsbestrebungen der Damen denn doch schon ernstere Konsequenzen haben, so ist es sehr natürlich, wenn auch die Herren gleiche Rechte mit den Damen verlangen, wenigstens in den gegenseitigen Respektbezeugungen; nimmt die Dame ihren Blumengarten oder Vogellkäfig nicht von ihren radikal gebrannten Locken, so will auch der Mann sein Haupt nicht einer Erkältung aussetzen, speziell dann nicht, wenn die Haare auf seinem Scheitel gezählt sind. Die Damen im sonnenbeschienernen Arto inszenirten diese in der ganzen Herrenwelt mit demonstrativem Beifall begrüßte

Bewegung. Man kann auch mit dem Auflegen der Hand an den Hut, wie beim Militär, der Dame seines Herzens seine Hochachtung bezeugen. Wozu die jetzt übliche Manier doppelt zu grüßen: „Kiß die Hand“ und noch Hut lüften, das geht nicht, die Zeiten sind schlecht, man muß sich auch darin einschränken. Darum ersuchen wir die hiesige Damenwelt, sich darüber äußern zu wollen, nachdem wir uns den Antrag des „Torontál“ vollinhaltlich anschließen, ob sie diesem neuen Grußkultus huldigen und sich mit einfachen, aber natürlich aus dem Herzen kommenden Salutiren begnügen will. Im Zeitalter der allgemeinen Wehrpflicht wäre diese Erregungsbewegung nur zu begrüßen.

**Unentgeltliche Bibliothek.** Die Bibliothek des ungarischen Kultur-Vereines (Luther-Gasse 656) in der Kantorwohnung nebst der lutherischen Kirche steht jeden Dienstag von 11—12 Uhr Vormittags und jeden Samstag von 4—5 Uhr Nachmittags auch Nichtmitgliedern zur Verfügung.

**Maschinenprüfung.** Die Groß-Beeskereker Prüfungs-Kommission der Maschinenwärter und Heizer hält ihre nächste Prüfung am 6. November d. J. Vormittags 10 Uhr im hiesigen kön. ung. Staatsbauamte. Melden kann man sich zur Prüfung bis 9 Uhr des festgestellten Tages beim genannten Amte.

**Es kommen die langen Winterabende!** Nichts gemütlicheres, als im gutgeheizten Zimmer eine gute Lektüre. Da Bücher, besonders wenn sie ausgelesen, einen sehr problematischen Werth haben, so ist es das Praktischste und Klügste, H. Schenk's Leihbibliothek, welche 8000 Bände der neuesten und modernsten Schriftsteller aller Nationen in ungarischer und deutscher Sprache umfaßt, zu frequentiren, welche das obgeschilderte Vergnügen auf eine bedeutend weniger kostspielige Weise ermöglicht, indem der Abonnementspreis für ein Winterabonnement (4 Monate) auf 3 fl., für einen Monat auf 1 fl. festgesetzt ist. Wir machen auf die diesbezügliche Annonce das p. t. Publikum ganz besonders aufmerksam.

**\*\* Für Städtebewohner, Beamte etc.** Gegen Verdauungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrengter geistiger Arbeit sind die echten „Moll's Seidlitz-Pulver“ vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel 1 fl. Täglicher Postversand gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

(10/e-x4)

Hiedurch machen wir auf die Annonce der Herren Török A. és Társa in Budapest aufmerksam, welche mit dem Verkauf von Losen der königl. ungarischen Klassen-Lotterie betraut sind. Diese Lotterie steht unter Aufsicht der königl. ungarischen Regierung und empfehlen wir Jedem sich vertrauensvoll an die Firma Török A. és Társa, Hauptkollektore in Budapest, zu wenden.

## Bermischte Nachrichten.

**Die Monumente des Königs.** Neuen Nachrichten zufolge werden von den zehn königlichen Denkmälern zwei Reiterstatuen sein, deren Kosten mit je 100.000 Gulden veranschlagt sind. Auf die übrigen acht Statuen dagegen sollen insgesamt 250.000 bis 300.000 fl. verwendet werden. Die Konkurrenz wird jährlich auf je zwei Statuen ausgeschrieben werden, und zwar auf die ersten zwei Denkmäler im nächsten Frühjahr.

**Das Geburtshaus des Königs Mathias.** In Kolozsvár fand eine Konferenz statt, welche darüber berieth, was mit dem seit lange baufälligen Geburtshause des Königs Mathias geschehen solle. Es wurde beschlossen, daß das Haus demolirt werden und an seiner Stelle — womöglich mit Benützung des alten Materials — ein neues Gebäude zu errichten sei. Im neuen Hause, welches ganz nach dem Muster des alten erbaut werden soll, wird das Antiquitätenkabinet des Siebenbürgischen Museums untergebracht werden.

**Der Czar empfängt nicht.** Bei Anwesenheit des Czarenpaares in Deutschland wollte das großherzogliche Paar von Baden nach Darmstadt reisen, um dem Czarenpaar einen Besuch abzustatten, erhielt jedoch als Antwort, der Czar habe schon über die Zeit bis seiner Abreise verfügt und könne das Großherzogspaar nicht empfangen. Der Fall wird in den Blättern lebhaft be-

prochen und vermuthet man als Ursache eine abfällige Beurtheilung, welche seinerzeit der Uebertritt der Czarin zur orthodoxen Kirche seitens des badiſchen Hofes erfahren habe.

**Milan als Stammhalter.** Die Prager „Národní Lísta“ bringen aus Belgrad eine unglaubliche, unkontrollirbare Sensations-Geschichte. Ex-König Milan soll ohne Vorwissen des Königs Alexander beim Metropolit Michael erschienen sein, um die neuerliche Scheidung von Natalie zu verlangen, weil er (Milan) sich werde verheirathen müssen zur Erhaltung seiner Dynastie. König Alexander sei krank, Königin Natalie unfruchtbar; deshalb müsse Milan neuerlich heirathen. König Alexander würde sich dann in die Fremde begeben, wo er medizinische Kapazitäten in der Nähe hätte; er würde den Königstitel beibehalten; Milan aber würde unter dem Titel König-Vater in Belgrad residiren. Die Angelegenheit zwischen Milan und dem Metropolit sei noch in Schweben.

**Begnadigter Journalist.** Wie bekannt, wurde das Gnadengesuch des Budapester Journalistenvereins für den wegen Verleumdung verurtheilten Publizisten Nikol. Bartha abschlägig beschieden. Bartha kam Samstag Morgens in Begleitung des Reichstags-Abgeordneten Dr. Ludwig Holló und des Journalisten Juhász zum kön. Gerichtshofe für den Pester Landbezirk, wo Staatsanwalt Dr. Gustav Seguß bereits alle Vorkehrungen getroffen hatte, damit der Häftling in thunlichst schonungsvoller Weise behandelt werde. Gefängniß-Inspektor Jankovich wies ihm die im Erdgeschosse befindliche Zelle Nr. 1 an, wo Bartha seine sechsmonatliche Gefängnißhaft verbringen sollte. Nächsten Tag wurde jedoch Nikol. Bartha wieder auf freien Fuß gestellt, da der König dem Gnadengesuche Folge gegeben hatte. — Fast zur selben Zeit verließ auch der Publizist E. Abonyi nach abgebußter 5monatlicher Strafe das Gefängniß.

**Königliches Museum in Budapest.** Ein Budapester offizielles Blatt bestätigt die Mittheilung, daß die das Eigenthum des Hofes bildenden ungarischen Schätze und Reliquien in das in Budapest an Stelle des zu demolirenden Neubaus neu zu errichtende kön. ungarische Museum überführt werden sollen. Der Charakter und die Reichthümer dieses Museums sollen jenen des kaiserlichen Museums in Wien entsprechen.

**Die armenische Bewegung.** Die türkische Regierung besorgt, daß die armenischen Agitationen wieder beginnen und dadurch die mühsam gewonnene Ruhe des Reiches neuerdings kompromittirt werden könnte. Die Regierung verfügte daher einerseits die strenge Ueberwachung aller ankommenden Fremden und aller hier weilenden ihr verdächtigen Armenier, andererseits macht sie Versuche, wie jüngst die Jungtürken, nunmehr auch die armenischen Revolutionäre durch Geld und Versprechungen zu gewinnen. Im Yıldiz-Kiosk wurde eine spezielle Kommission gebildet, um über die Mittel und Wege zu berathen, wie man zunächst mit den armenischen Comités in Verbindung treten könnte. Man hat Beziehungen zu den armenischen Agitations-Blättern zu gewinnen versucht, um diese durch Kauf aus der Welt zu schaffen. In nächster Zeit werden einige Emisjáre, theils Türken, theils der Regierung ergebene Armenier, nach dem Auslande, besonders nach Paris, London, Newyork und Rußland gesendet werden, um das gewünschte Ziel zu erreichen. Das Glend des armenischen Volkes wächst. Es bedürfte großer heroischer Mittel zur Linderung des materiellen Unheils.

**Frau Blaha — Großmama.** Unsere ewig jugendfrische Künstlerin Frau Louise Blaha hat eine neue Rolle erhalten, die einer Großmama. Ihre Tochter, die Gattin des Journalisten Ladislaus Bóthly, hat nämlich einem gesunden Knäblein das Leben geschenkt. Daß die große Künstlerin dieser Rolle noch mehr Liebe zuwenden wird als ihren bisherigen Aufgaben, ist ebenso selbstverständlich, wie die Thatsache, daß die warme Sympathie des Publikums auch diesen Rollenwechsel der Blaha begleitet.

**Neue Telegrafstationen.** Der ungar. Handelsminister hat folgende Stationen der Szeged-Karlowaer Lokalbahn zur Uebernahme und Beförderung von Staats- und Privatdepeschen berechtigt. D. und Uj-Szentiván, Gyála, Szerb-Kereſtur, Török-Kanizsa, Jozsefova, Szanád, Esóka, Tíza-Szent-Miklós, Pabé, Gfstermajor und Vocsár.

**Das Ende des Neugebäudes.** Nach 111-jährigem Bestande wurde das an traurigen historischen Reminiszzenzen so reiche Neugebäude, von welchem 1794 die Martinovits'sche Verschwörung ausging, und wo der Ministerpräsident An-

gans Batthyány und so viele Freiheitshelden den Tod für Freiheit und Vaterland erduldeten, dem hauptstädtischen Magistrat übergeben. Mit der Demolirung desselben wird schon Anfangs November begonnen und soll dieselbe bis August kommenden Jahres beendet werden. An der Stelle der einstigen ungarischen Bastille wird sich bald ein neuer prächtiger Stadtheil erheben, in dessen Mitte eine Freiheitsstatue errichtet werden soll.

**In der Affaire Karl Pulsky's** ist der Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft dem königlichen Strafgerichtshofe übermittlelt worden. Dieser Antrag lautet nun endgiltig dahin, daß Karl Pulsky wegen des Verbrechens der Amtsveruntreuung gemäß der §§ 462 und 463 des Strafgesetzbuches in Anklagestand versetzt werde. Die Begründung dieses Antrages umfaßt 16 Bogen.

**Der falsche Erzherzog.** Der Hochstapler Behrendt ist noch immer in Haft, da die über-eifrigen Bemühungen der Gebrüder Husmann, ihre Schwester Maria reinzuwaschen, das Anklagematerial häuften. Es wird zu erweisen sein, ob Behrendt auch dem Mädchen gegenüber die Rolle des Erzherzogs im Ernst spielte. Die Verhandlung wird demnächst in Offen stattfinden.

**Bierundzwanzigtausend Gulden zer-rissen.** Aus Debreczin schreibt man einen ebenso interessanten, als seltsamen Vorfall. Der in Hajdu-Debreczin wohnhafte Advokat Albert Harjányi bezog eine neue Wohnung, ließ aber seine Werth-papiere in einem Bücherkasten der früheren Wohnung zurück. Während des jüngsten israelitischen Laubhüttenfestes ließ nun die im Hause wohnende Frau Schwarz ihren Sohn und zwei Genossen desselben in die früher von Harjányi bewohnten Zimmer hinein. Die Kinder fanden während des Spieles im Bücherkasten das versiegelte Päckchen, welches die Werthpapiere enthielt, und zerrißten und verschleppten die letzteren. Der Schade Harjányi's beträgt 24.000 fl. Gendarmen fanden Theile eines über 6000 fl. lautenden Wechsel's auf der Gasse. Harjányi, den zu derselben Zeit, wo das Unglück geschah, auch seine Frau verlassen hatte, ist dem Wahnsinne nahe.

**Raubmord an einem Bettler.** Ein grauames Verbrechen wird aus Fünfkirchen mitgetheilt: Hier hielt sich seit vielen Jahren ein alter taubstummer Sonderling auf, der sich aus drei alten, morschen Hädern, Stricken, Ketten und dergleichen ein Behältnis konstruirte, das er selbst trieb und womit er nicht nur in Fünfkirchen, sondern auch in den nahen Städten herumwanderte. Er fand durch Betteln sein Fortkommen und Jeder wußte, daß er sich bereits das hübsche Sümmchen von 600 fl. erbettelt habe, welche er stets bei sich trug. Wiederholt wurde der „fahrende Bettler“ von der Polizei jener Städte, wo man ihn noch nicht kannte, angehalten und auf einige Tage internirt, immer jedoch wieder freigelassen, nachdem man seine Harmlosigkeit konstatierte. Ueber seinen Namen und seine Lebensgeschichte konnte man nichts erfahren, da selbst Spezialisten sich mit dem alten Taubstummen nicht verständigen konnten. Zuletzt sah man den radfahrenden Bettler Anfangs Oktober in Fünfkirchen, von wo er plötzlich verschwand. Dieser Tage machte nun die Fünfkirchner Polizei die Entdeckung, daß der Bettler ein Opfer des Raubmordes wurde. Die Thäter lauerten dem Alten auf der Landstraße auf, wo sie ihn erschlugen und seiner Barockschachtel von mehr als 600 fl. beraubten. Es gelang der Gendarmerie, die Thäter zu ermitteln und zu verhaften. Es sind dies der Arbeiter Johann Kari und dessen Geliebte Susanne Fazekas. Die Verhafteten leugnen.

**Der Todessturz aus dem Eisenbahn-coupe.** Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Strecke der Nordbahn in der Nähe von Lundenburg. Ein Wiener Spenglermeister fuhr mit seinem Sohne, einem aufgeweckten Knaben, der sich mit den Passagieren des Personenzuges lebhaft unterhielt, von Brünn aus nach Wien. Der Knabe lehnte, als der Zug nächst Lundenburg dahinstraste, an der Coupéthür, als dieselbe vom Kondukteur plötzlich geöffnet wurde. Das Kind stürzte mit einem Aufschrei auf den Bahndörper hinab. Der Eisenbahnzug hielt an, man suchte sofort nach und fand den Knaben mit zerschmettertem Kopfe neben dem Geleise liegen. Die Leiche wurde in ein Separatcoupe gebracht und nach Wien überführt. Der Vater des Kindes geberdete sich über den auf so entsetzliche Weise verlorenen einzigen Sohn wie ein Wahnsinniger. Der arme Mann mußte, da man befürchtete, er könne in seiner Verzweiflung einen Selbstmord verüben, von Bahnbefriedigten während der Fahrt bewacht werden.

**Tod in den Flammen.** Die Mandoker Grundbesitzerin Frau Johann Somjodi kam vor drei Tagen in Budapest an, um ihr 33jähriges Töchterlein, welches in einem Spital an Gehirn-entzündung krank darniederlag und genesen war, nachhause zu nehmen. Sie logirte sich mit ihrem Kinde in einem hiesigen Hotel ein und wollte Abends der Kleinen Thee bereiten. Durch einen unglücklichen Zufall explodirte das bei dem Schnell-sieder verwendete Spiritusgefäß, wodurch die Kleider der Frau und des Kindes Feuer fingen. Dem Hotelier, welcher zufällig gerade in der Nähe war, gelang es, die Frau, welche hilferufend auf den Korridor hinausgelaufen war, durch Abreißen der brennenden Kleider zu retten, dagegen erlitt inzwischen das Kind so schwere Brandwunden, daß es im Stefanie-Spital, wohin es befördert wurde, nach qualvollen Leiden verschied.

**Gewaltthätige Sträflinge.** Aus Wien wird berichtet: Beim Bezirksgerichte Alsergrund wurde der Gefangenenaußseher Johann Lipold, als er die Gefangenen revidiren wollte, durch die Sträflinge Josef Dittrich und Karl Wagner überfallen und von Dittrich durch sechs Messerstiche schwer verletzt. Dittrich, welcher dieser Tage freigegeben sollte, hat das Attentat verübt, weil er nicht der Zwangsarbeitsanstalt übergeben, sondern lieber im Gefängnisse bleiben wollte.

**Tod auf der Landstraße.** Man berichtet aus Topolya: Der Landwirth Franz Dósa fuhr von seinem Maisfelde mit einer Ladung Kukuruz in die Gemeinde. Vor den Wagen waren zwei junge, feurige Pferde gespannt, die unterwegs durch irgend etwas erschrecken und wie rasend zu laufen begannen. Dósa konnte die Pferde nicht zähmen und fiel so unglücklich vom Wagen, daß er mit einem Fuße an demselben hängen blieb. Er wurde eine lange Strecke geschleift, so daß ihm der Kopf ganz zerschmettert wurde. Endlich stürzten die Pferde in einen Graben; der Wagen fiel über sie und der bedauernswerthe Dósa wurde im buchstäblichen Sinne des Wortes zerquetscht. Vorüberfahrende Landleute überführten den Leichnam in die Wohnung Dósa's.

\* Die Sorge um ein Weihnachtsgeschenk wäre nicht so schlimm, wenn man, um etwas Passendes zu wählen, rechtzeitig daran denken würde. Wenn aber die Weihnachtsfeiertage schon vor der Thür sind und man dann erst daran geht, für die lieben Eltern, Angehörigen oder Freunde ein Geschenk zu besorgen, wo allgemein zu den Festtagen viel zu thun ist, dann hat man eben die Sorge, ob Bestellete überhaupt noch fertiggestellt werden kann. Ein schönes, passendes und stures Weihnachts-geschenk ist ein lebensgroßes Porträt, welches sich zugleich als schönste Zimmerzierde und auch als schönstes und ewiges Andenken (auch an Verstorbene) besonders eignet. Solche Porträts werden nach jeder eingesendeten beliebigen Photographie in dem seit 1879 in Wien, II. Praterstraße 61, etablirten, prämi-irten Kunst-Atelier des Herrn Siegfried Bodascher angefertigt, und dürfte es sich empfehlen, Weihnachtsaufträge baldigst zu veranlassen. (Näheres im hertigen Inserat.)

\* **Bad Pöstyén.** Mit Eintritt der rauhen Jahreszeit stellt sich das Rheuma ein, diese unheimliche Krankheit, welche, in menschlichen Körper einmal eingeknistet, schwer daraus zu entfernen ist, und viele Menschen arbeitsunfähig macht. Das Bad Pöstyén, woselbst dieses Leiden am radikalsten geheilt wird, ist zwar auch den Winter hindurch geöffnet, doch wer verläßt zur Winterzeit gerne sein Heim, und wie viele Menschen wären es auch nicht im Stande, da dieses tödtliche Leiden sie an's Bett kettet. Dieser Umstand aber veranlaßte die Pöstyéner Badedirektion, den berühmten Pöstyéner Schlamm und dessen heißes Thermalwasser in Bekehr zu bringen, um Jedermann Gelegenheit zu geben, einfache und unschädliche Haus-Bäder sich anfertigen zu können, und zwar umsomehr, da, wie die Erfahrung lehrt, der Schlamm, wenn er in seinem eigenen Thermalwasser aufgewärmt wird, 10—20mal angewendet werden kann, ohne an seiner Heilkraft etwas einzubüßen. — Eine Quantität Schlamm und Wasser, genügend für 10—20 Bäder, kostet 6—8 fl. — Es entfällt somit auf ein Bad 30 bis 40 Kreuzer, was Jedermann leicht erschwingen kann. — Bestellungen sind zu richten an die Pöstyéner Badedirektion in Pöstyén. (431—33)

\* Der Anker-Pain-Expeller ist zu einem wahrhaft vollstündlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 23 Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rücken-schmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatis-mus usw. haben sich Eingebungen mit Anker-Pain-Expeller stets als schmerzstillend erwiesen; auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Eingebungen des Anker-Pain-Expellers stets sehr vorthelhaft gewesen. Dieses vorzähl. Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Eingebung angewendet worden und wird zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. u. d. 1 fl. in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Nichters Anker-Pain-Expeller“ oder „Nichters Anker-Painment“ und sehe nach der Schutzmarke „Anker“.

### Handels- und Marktbericht.

Gr.-Becskerek, 29. Oktober 1897.

(Kantliche Marktpreise.) Weizen bester fl. 11.50, mittl. fl. 11.20. — Gerste beste fl. 4.50, Safer fl. 6. — Kukuruz in Kern fl. — pr. 100 Kilogramm. Kukuruz in Kolben 200 Kilo fl. 5.20, Mehl fl. —, Heu fl. 0.—, Steinkohle fl. 0.—, Erdäpfel fl. 0.—, per 100 Kg.

### Unterhaltendes.

Die neun Gebote. Tante Dorothea: „Wie viel Gebote gibt es, Johnny?“ Johnny (gelächelnd): „Zehn.“ Tante Dorothea: „Und wie nun, wenn Du eines davon brichst?“ Johnny (bögennd): „Dann gibt es nur mehr neun.“

Herausgeholfen! Bei der Einweihung des neuen Rathhauses im Städtchen M. steht der Baumeister im Begriff, seine wohlklingende Rede vom Stapel zu lassen, doch trotz allen Bestühnens kann er den Anfang nicht wieder in's Gedächtnis bekommen. Ein Freund sagt darauf: „Ein guter Baumeister ist nur der, dem nichts einfällt.“

Eingegangen. Fremder (zum Einheimischen): „Sie leben hier in einer schönen Gegend mit sehr mildem Klima.“ — Einheimischer: „Ja, und doch ist bei uns letztes Jahr im Juni der Dampfschlitten gefahren worden.“ — Fremder: „Das kann ich kaum glauben!“ — Einheimischer: „Und doch ist es so. Sehen Sie, der Dampfschlitten wurde auf zwei Wagen geladen und zur Reparatur in die Schmiede gefahren.“

Ueberhöflich. Fürst: „Ah, da ist ja wieder mein lieber Bürgermeister! . . . Sie haben Ihre Frau verloren?“ — Bürgermeister: „Zu dienen, Durchlaucht!“ — Fürst: „Sie sind also Witwer wie ich!“ — Bürgermeister: „Jawohl, Durchlaucht — seit drei Jahren habe ich die hohe Ehre!“

### Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Gr.-Becskereker k. ung. Matrikelamte haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

Geborene: Josef Pfeffer, r.-l., Maurer, ein Knabe. — Nikolaus Weiß, r.-l., Maurer, ein Knabe. — Raja Grün, g.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Vitánius Czvetkov, g.-or., Landmann, ein Knabe. — Theodor Stanishalsky, g.-or., ein Mädchen. — Mathias Rigom, r.-l., Fuhrmann, ein Knabe. — Kabisvoj Kabanov, g.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Pyba Tjurcsin, g.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Georg Schubert, r.-l., Landmann, ein Knabe. — Alexander Kenderessy, r.-l., Amtsdiener, ein Knabe. — Stefan Fehér, r.-l., Schmied, ein Knabe. — Klona Barbulj, g.-or., Zigeunerin, ein Knabe. — Georg Erdel, r.-l., Landmann, ein Mädchen. — Johann Spiller, r.-l., Lebzelter, ein Knabe. — Josef Csernos, ev., Wasserträger, ein Mädchen. — Emilie Bernátovich, r.-l., ein Knabe.

Gestorbene: Karl Mahling, r.-l., 6 Jahre, Masern. — Peter Niolet, r.-l., 2 Tage, Schwäche. — Dežauka Turinský, g.-o., 14 Tage, Schwäche. — Nikolaus Audia, r.-l., 8 Monate, Darmkatarrh. — Ther. Kapper, 8 Jahre, r.-l., Scharlach. — Witwe A. Gvarmatky, röm.-kathol., 77 Jahre, Altersschwäche. — Johann Berebicza, röm.-kathol., Schiffer, 53 Jahre, Krebs. — Johann Straub, r.-l., 2 Jahre, Masern. — Pyubicza Tjurcsin, g.-or., 6 Monate, Darmkatarrh. — Milivoj Labacký, g.-o., 3 Jahre, Masern. — Johann Baranyi, r.-l., 3 W., Krämpfe. — Etei Kothuej, r.-l., 16 Jahre, Lungenschwindsucht.

### Groß-Becskereker Krankenunterstützungs-Verein.

Krankengeld wurde in der 43. Woche für 4 Mitglieder 10 fl. 39 kr. ausgezahlt.

### Wasserstand der Bega in Gr.-Becskerek.

Am 30. Oktober 49 Cm. unter 0 am D.-D.-Begel unveränderlich.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Mayer.

Hauptmitarbeiter: Moriz Schwarz.

### Eingesendet.\*)

#### Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.35 p. Met. — japanesische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Senneberg-Seide von 35 Kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins, etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (131-15-12) (k. u. k. Hof.), Zürich.

\*) Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.

## Danksagung.

Für die mir in schwerer Stunde aus dem Kreise meiner hochverehrten Gemeinde, sowie von werthen Freunden übermittelten Beileidkundgebungen statte ich auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank ab.

Oberkantor Hermann Lewin.

453-1.1

38 Auszeichnungen, darunter 14 Ehren-diplome und 18 goldene Medaillen. Zahlreiche Zeugnisse der ersten medizinischen Autoritäten.

## Neugeborene Kinder,



welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen gesäugt werden können, werden durch das H. Nestlé'sche Kindermehlmehl in rationeller Weise aufgezogen. — Wusterbosen, wie auch Broschüren, in welchen die Bereitungsweise als auch die zahlreichen Atteste der ersten Kapazitäten des

Kontinents, Findelhäuser und Kinderpitäler enthalten sind, werden auf Verlangen gratis zugesandt vom Zentral-Depot: (434-6 3))

## F. Berlyak,

Wien, Stadt, Naglergasse 1.

Depots in allen Apotheken und Droguerien.

1 Dose Kindermehlmehl 90 kr.

1 Dose kondensirte Milch 50 kr.

Aus ärztlichen Kreisen wird auf die Gefahren der Kuhmilch bei der jetzt häufig auftretenden Maul- und Klauenseuche, insbesondere als Nahrung für Säuglinge und bei solchen Nährmitteln, die einen Zusatz von Milch verlangen, besonders aufmerksam gemacht und zum Schutze gegen daraus entstehende Krankheiten das Nestlé'sche Kindermehlmehl als das älteste Kindernährmittel und vollkommener Ersatz der Muttermilch empfohlen. Dasselbe ist seit 1872 in Oesterreich-Ungarn eingeführt und macht mit Rücksicht auf seine Zusammensetzung jeden Milchzusatz entbehrlich.

Dieses Mehl nimmt, abgesehen von seiner langjährigen Erprobung in allen Schichten der Gesellschaft, heute unter den Kindernährmitteln den ersten Rang ein, ist seit vielen Jahren und auch heute noch im St. Anna-Kinderpitale unter Leitung des k. k. Hofrathes Professor Dr. Wiberhofer, Leopoldstädter, Karolinen-, Kronprinz Rudolf-Kinderpitale in Wien, wie auch im Landes-Findelhauseverein in Budapest, Franz-Joseph-Kinderpitale in Prag, an den dortigen Kliniken, ebenso im Kinderpitale Cyrill und Method in Brünn, an der mährischen Landesanstalt in Olmütz, St. Anna-Kinderpitale in Graz etc. in steter Verwendung, ebenso wurde es im Jahre 1872 von dem damaligen Direktor der n.-ö. Landes-Findelanstalt Dr. Fröbinger laut Zeugniß bei den schwächsten Kindern mit glänzendem Erfolge angewendet.

Es ist dies das einzige Kindernährmittel, welches im Gegensatz zu allen anderen Präparaten dem Säugling stets die gleiche Nahrung bietet, nur mit kaltem Wasser verrührt und einige Minuten aufgelöst zu werden braucht, während alle anderen Präparate unbedingt einen Zusatz von Milch erfordern, worauf besonders hingewiesen wird.

## Insertate.

## Hausverkauf.

Das Haus Nr. 3297 in der Wendelin-Gasse ist aus freier Hand sofort zu verkaufen,

Näheres beim Eigenthümer.

Mathias Straub.

(452-1.1)

Im Stagenschmidt'schen Hause (Mehlhandlung B. Klein) ist eine

## Wohnung,

bestehend aus 1 Ktoven, 3 großen geräumigen Zimmern, 1 Glasgang und sämtlichen Nebenräumlichkeiten per 1. November d. J. zu vermieten.

Preis 300 fl.

Näheres in der Mehlhandlung des B. Klein. (263-x.13)

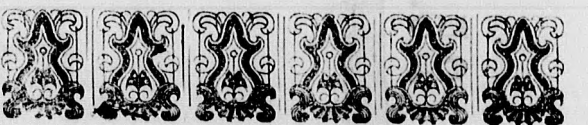
### Eine tüchtige

## Kunst-Stickerin

übernimmt zu sehr geringen Preisen Bunt- und Weißstickereien und führt dieselben auf das eleganteste und gewissenhafteste aus.

Adresse in der Administration dieses Blattes. (437-3.3)

Die Arbeit wird auf Wunsch im Hause abgeholt und genügt eine Karte mit Angabe der Adresse an die Administration dieses Blattes.



## Das Haus

in der Aradaczer Gasse Nr. 2470/32 ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres im Hause dortselbst zu erfragen. (436-3.3)



## Nur fl. 3

das schönste und sinnreichste

## Weihnachts-Geschenk.

(Andenken an Verstorbene.)



Etabliert seit 1879.

Porträts in Lebensgröße nach jeder eingesendeten Photographie, Lieferzeit 10 Tage. Getreueste Aehnlichkeit garantiert. Photographie bleibt unbeschädigt.

Prämiiertes Kunst-Atelier SIEGFRIED BODASCHER WIEN, II. Praterstrasse 61.

(450-10.1)

48. Jahrgang.

Der

Gr.-Beeskereker

# Haus-Kalender

für das Gemeinjahr

1898

mit mehreren

(445-x 2)

## Abbildungen

und einem

### Anhange von Inseraten

ist bereits erschienen und zu haben bei

# FR. PAUL PLEITZ,

Buch- und Steindruckerei in Gr.-Beeskerek.

Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Auflage 25.000.

Auflage 25.000.

48. Jahrgang.

Telephon Nr. 35. **Prima trockenes** Telephon Nr. 35.

# Brennholz,

beste geruchlose echt preussische

# Salonkohle

aus den Wildenscheinsegen Richterhof'schen Werken, (398-18.7)

k. ung. Vieh-Salz, 6 fl. 90 kr. per Mtrz.,

Trachit-Bruchsteine für Pflasterungen bei

## Emerich Kurländer,

Gr.-Beeskerek, Kronengasse Nr. 585/II, vis-à-vis der Dampf-mühle.



**Laubsäge**

Warenhaus  
gold: Pelikan  
VII. Siebensterng. 24  
Wien. Preisbuch gratis. Wien.

(399-20.7)



### Wirthshaus-Verpachtung.

Das in der Gemeinde **Botosch** auf dem Hauptplatze sich befindliche

## Gasthaus

ist in Pacht zu geben.

Näheres zu erfahren in **Botosch** bei

**Franz Welternek.**

(435-3.3)



4 Gold-, 18 Silber-Medailen, 30 Ehren- u. Anerkennungs-Diplome.



### Kwizda's Restitutionsfluid

k. und k. priv. Wasch-Wasser für Pferde.  
Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. ö. W.

Seit 35 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Beht nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Drogerien Oesterreich-Ungarns.

Haupt-Depot  
**FRANZ JOH. KWIZDA**  
k. u. k. öst.-ung. u. königl. rumän. Hoflieferant

Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.



(191-13.13)

## Beste Wichse der Welt!

Wer seine Beschuhung schön glänzend und dauerhaft erhalten will, kaufe nur

### Fernolendt-Schuwichse.

Für liches Schuhwerk nur

### Fernolendt-Naturleder-Crème.

**Fernolendt-Metallputzpasta**, weiss, in Blechbosen, mit registrierter Schutzmarke, „rother Streifen“ und in Stücken mit registrierter Schutzmarke „rother Glode“ sind die besten Putzmittel für Metall- und Glasgegenstände.

Fabriks-Niederlage Wien, I., Schulerstrasse 21.  
Ueberall vorrätig.

Wegen der vielen werthlosen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen **St. Fernolendt** für Schuhwische.

Imperial. privil. k. u. k. Hof- u. Fabrik. Gebr. 1832 in Wien.

(9-5.43)

Die „Internationale Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft“

übernimmt von nun ab auch Unfall-Versicherungen von Kindern u. zw. zu folgenden Kombinationen:

1. Einfache Unfall-Versicherung;
2. Versicherung mit bedingter Prämienzahlung;
3. Versicherung mit Rückgewähr der eingezahlten Prämien.

Ankünfte ertheilt die

Haupt-Agentenschaft in Gr.-Beeskerek

bei 430-3.3

**J. L. Franz.**

### Chocoladen und Cacaos Suchard.

Um vorgekommene Missverständnisse zu vermeiden, wird das geehrte Publikum darauf aufmerksam gemacht, dass die Fabrik von

## PH. SUCHARD

die sogenannte

### Bruch-Chocolade

weder fabrizirt, noch in den Handel bringt. Die Chocoladen Ph. Suchard werden garantirt rein geliefert und wie bekannt, nur in Staniol-Verpackung mit Fabrikmarke und Unterschrift.

(57-52.41)

### Richters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Entzündungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Zörse**, Apotheker in **Budapest**. Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.

**F. Ad. Richter & Cie.,** f. u. l. Hoflieferanten, **Rudolstadt.**



(449-40.1)

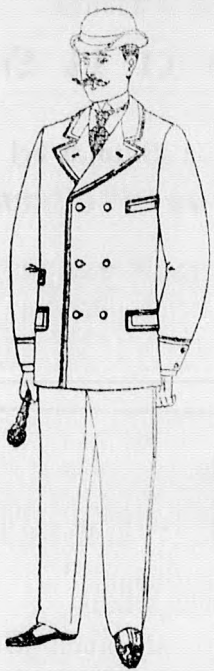


**Rudolf Baur**  
Tirolerloden - Versandgeschäft  
Innsbruck, Rudolfstrasse 4  
empfiehlt seine  
**echten Tiroler**  
**LODEN**  
für Herren und Damen.

Fertige Havelocks u. Wettermäntel,  
echte Tiroler  
Schafwoll-Anzugstoffe,  
geschmackvolle Dessins, vollkommen wasserdicht.  
Neuestes: Havelocks mit abknöpfbarer  
Pelerine (letztere als Radfahrkragen benützlich). —  
Specialität: Radfahrلودen (gezwirnt, äusserst  
widerstandsfähig).

Die Ausführung von Bestellungen auf Havelocks und  
Wettermäntel (nach Mass) erfolgt binnen 2 Tagen.  
Versandt nach Meter. — Muster und Kataloge  
gratis und franco. (108-32-27)

Bitte genau zu adressiren.



Herren-Anzüge in aller-  
grösster Auswahl von 8 fl.  
aufwärts, entschieden beste  
und billigste Einkaufs-  
quelle Süd-Ungarns, bei  
Kovács Gedeon in Gross-  
Beeskerek.  
Festgesetzte Preise.

412/f-2.1)



**Philipp Neustein's**  
**Abführende Pillen**

**(Neustein's Elisabeth-Pillen).**

Allen künftlichen Präparaten in jeder Beziehung  
vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schad-  
lichen Substanzen; mit grösstem Erfolge ange-  
wendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind  
leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist  
günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

**Verstopfungen**

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krank-  
heiten. Der verstopften Form wegen werden sie selbst  
von Kindern gerne genommen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend,  
kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, dem-  
nach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.



**Warnung!** Vor Nachahmun-  
gen wird dringend  
gewarnt. Man verlange „Neustein's  
abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede  
Schachtel und Anweisung, mit unserer  
gesetzlich protokollierten Schutzmarke in  
roth-schwarzem Druck „Heil. Leopold“  
und Unterschrift „Philipp Neustein,  
Apotheker“ versehen ist. Unsere handels-  
gerichtlich geschützten Emballagen müssen  
mit unserer Firma bezeichnet sein.

**Philipp Neustein's Apotheke**  
zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plantengasse Nr. 6.  
Depots in Gr.-Beeskerek bei den Herren  
Josef Kellner, D. Moczkovcsák Apotheker.

(445-21.)

**Moll's Seidlitz-Pulver.**

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-  
beschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoppung,  
Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichen Hausmittel eine seit  
Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. — Preis einer versiegelten Original-  
Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

**MOLL'S FRANZBRANTWEIN u. SALZ**

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleisplombe „A. Moll“  
verschlossen ist.

Moll's Franzbrantwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht und Rheu-  
matismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel. — Preis der plombirten  
Original-Flasche 90 kr.

**Moll's Salicyl-Mundwasser.**

(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mund-  
wasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhindert Zahnschmerz. — Preis der mit A. Moll's  
Schutzmarke versehenen Flasche 60 kr.

**Haupt-Versandt durch**

**Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Tuchlauben 9.**

Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutz-  
marke versehenen Präparate.

Depots in Gr.-Beeskerek: Jof. Kellner, Mich. Benkovich und D. Moczkovcsák, Apotheker

**I. Königl. Ungarische Privilegirte  
KLASSEN-LOTTERIE.  
Ziehung 11. November d. J.**

**Verzeichniss**

aller 50.000 Gewinne der ungarischen  
Klassenlotterie.

Der grösste Gewinn beträgt laut § 9  
des Spezialplanes

**1.000.000 Kronen.**  
Eine Million Kronen.

Speziell sind die Gewinne wie folgt  
eingetheilt:

Gewinne	Kronen
1 à	600.000
1 "	400.000
1 "	200.000
2 "	100.000
1 "	90.000
1 "	80.000
1 "	70.000
2 "	60.000
1 "	40.000
5 "	30.000
1 "	25.000
7 "	20.000
3 "	15.000
31 "	10.000
67 "	5.000
3 "	3.000
432 "	2.000
763 "	1.000
1238 "	500
90 "	300
31700 "	200
3900 "	170
4900 "	130
50 "	100
3900 "	80
2900 "	40

50000 Gew. u. Prämie  
im Betrage v. 13.160.000 Kr.  
welche in sechs Klassen gezogen  
werden.

Laut Gesetz vom 27. Februar 1897 hört das kleine  
Lotto auf und ist ersetzt durch diese Klassenlotterie.  
In Deutschland bestehen diese Art Lotterien seit fast 100  
Jahren und stets sind die bezüglichen Lose vergriffen.  
Auch bei uns in Ungarn regt sich das Interesse dafür,  
weil der grösste Theil der Lose bereits in festen Händen  
sich befindet. Baldigst werden solche nur mit Aufgeld  
käuflich sein. Wir rathen daher mit dem Ankauf nicht zu  
warten.

Die Ungarische Klassenlotterie besteht aus:

**100.000 Original-Losen** und **50.000 Geldgewinnen.**

Die Gewinnchance ist so bedeutend, dass das bis-  
herige kleine Lotto oder der Ankauf von Promessen damit  
nicht zu vergleichen ist. Unter solch günstigen Chancen  
sollte Jedermann nach seinen Verhältnissen dem Glücke  
die Hand bieten.

Alle 50.000 Gewinne sind aus dem nebenstehenden  
Gewinn-Verzeichnisse zu ersehen. Diese Gewinne werden  
in 6 Abtheilungen ausgelost und den Inhabern der Ge-  
winnllose bar ausbezahlt. (417c-1.1)

Der Preis der Lose für die erste Abtheilung beträgt:

fl.	für	ganze	Original-Lose
6	für	ganze	Original-Lose
3	für	halbe	
1.50	für	viertel	
0.75	für	achtel	

Die Ziehungen erfolgen im hauptstädtischen Re-  
douten-Gebäude in Budapest öffentlich, unter Aufsicht  
der königl. ungarischen Regierung und königl. Notaren.  
Jedermann kann der Ziehung beiwohnen.

Wir verkaufen in unserem Geschäftslokal oder ver-  
senden die Originallose gegen Nachnahme oder Einsendung  
des Betrages durch Postanweisung oder in recommandir-  
tem Briefe. Der Name jedes Käufers wird sofort notirt und  
nach jeder Ziehung erhalten unsere Kunden die ausführ-  
liche Ziehungsliste.

Wir nehmen bis **11. November d. J.**, an welchem  
Tage die Ziehung beginnt, Bestellungen entgegen.

**Török A. és Társa,**

Hauptkollekture der kön. ungarischen Klassen-Lotterie,

**BUDAPEST,**

**Waitzner-Boulevard Nr. 4/P.**